

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Literatur

Katri Ruisniemi

„Das Land müsse jetzt noch keineswegs unter den Euro-Rettungsschirm
schlüpfen“

Metaphorische Konzeptualisierung in der Berichterstattung über
die Euro-Krise

Magisterarbeit

Vaasa 2014

INHALTSVERZEICHNIS

TIIVISTELMÄ	3
1 EINLEITUNG	5
1.1 Ziel	6
1.2 Material	7
1.3 Methode	10
2 METAPHERN	12
2.1 Metapher-Theorien	12
2.2 Kognitive Linguistik	14
2.2.1 Strukturelle Metaphern	16
2.2.2 Orientierungsmetaphern	18
2.2.3 Ontologische Metaphern	20
2.3 Kreativität	22
3 METAPHERN IN DEN MEDIEN	27
3.1 Begrenzende und kreative Benutzungsarten	27
3.2 Funktionen der Metaphern	28
3.2.1 Diplomatische Funktion	29
3.2.2 Popularisierung	29
4 METAPHORIK IN DEN ARTIKELN ÜBER DIE EURO-KRISE	32
4.1 Metaphorische Konzeptualisierung	32
4.1.1 Strukturelle Metaphern	33
4.1.2 Orientierungsmetaphern	45
4.1.3 Ontologische Metaphern	49
4.2 Funktionen der Metaphern	51
5 ZUSAMMENFASSUNG	61

6 LITERATURVERZEICHNIS	63
6.1 Primärliteratur	63
6.2 Sekundärliteratur	63
 ANHANG: Tabelle mit Funktionen, Konzepten und Beispielen der Basismetaphern	 67

VAASAN YLIOPISTO**Filosofinen tiedekunta****Tekijä:**

Katri Ruisniemi

Pro gradu -tutkielma:

„Das Land müsse jetzt noch keineswegs unter den Euro-Rettungsschirm schlüpfen“

Metaphorische Konzeptualisierung in der Berichterstattung über die Euro-Krise

Tutkinto:

Filosofian maisteri

Oppiaine:

Saksan kieli ja kirjallisuus

Valmistumisvuosi:

2014

Työn ohjaaja:

Mariann Skog-Södersved

TIIVISTELMÄ:

Tutkielmassa tarkastellaan saksalaisen *Spiegel*-lehden eurokriisiä koskevien artikkeleissa käytettyjä metaforia. Tutkielman aineisto koostuu kyseisen lehden Internet-sivuilla syyskuun 2012 alkupuoliskolla julkaistuista artikkeleista.

Metaforia tutkitaan kvalitatiivisesti kahdesta eri näkökulmasta. Tärkeimpänä teoreettisena viitekehyksenä toimi kognitiiviseen metaforatutkimukseen kuuluva teoria metaforisista konsepteista. Teorian mukaan metaforat eivät ole vertauksia vaan asioiden ymmärtämistä toisten konseptien kautta. Toinen näkökulma liittyy käytettyjen metaforien funktioihin. Näin ollen tutkimuskysymykset ovat 1. Mitä ja minkälaisia metaforia artikkeleissa käytetään? 2. Mitä eri funktioita näillä metaforilla voidaan todeta olevan, eli mistä syystä metaforia käytetään, että tukevatko käytetyt metaforat hallitsevia metaforisia konsepteja? Tutkimus on jaoteltu kahteen osioon, joista toisessa käsitellään metaforia sekä ilmaisun että konseptien tasolla ja toisessa keskitytään funktioiden selvittämiseen.

Tutkimuksessa selvisi, että metaforat voitiin jaotella teorian mukaisiin ryhmiin metaforisten konseptien mukaan. Pääteemana metaforissa korostui talouskriisin esittäminen vaarallisena vastustajana, oliona tai jopa sairautena. Lisäksi todettiin, että suurin osa materiaalissa esiintyvistä metaforisista ilmaisuista pohjautui edelleen hallitseviin metaforisiin konsepteihin, muutamaa poikkeusta lukuun ottamatta. Rajoittavin metaforin aihetta käsitelleet artikkelit eivät siis onnistuneet tuomaan asian käsittelyyn uutta näkökulmaa kovinkaan vakuuttavasti. Funktioita tarkasteltaessa voitiin huomata vakiintuneiden metaforien toimivan yleensä kerronnallisessa tehtävässä, kun taas luovilla ja radiikaaleilla metaforilla oli taipumus dramatisointiin.

AVAINSANAT: Metapher, Funktion der Metaphern, kognitive Linguistik, metaphorische Konzepte

1 EINLEITUNG

Das brennende Thema Europas kann man nicht vermeiden, wenn man einmal eine Zeitung aufschlägt oder eine Nachrichtenseite im Internet sich anschaut. Es ist nämlich kaum eine Zeitung oder ein Magazin erschienen, die bzw. das dieses Jahr die schlechte finanzielle Lage Europas nicht irgendwie behandelt hätte. Durch die ständige Unterhaltung sind uns auch Äußerungen wie „Rettungsschirm“ und „Schuldenschnitt“ bekannt geworden. Dies gilt nicht nur für Finnland, sondern wahrscheinlich auch für manche andere europäische Länder, so beliebt ist dieses Thema in den Medien seit dem Anfang der Finanzkrise im Oktober 2009 (Deutsche Welle 2012). Und, obwohl das Thema einige mehr als andere interessiert, scheint jeder sich eine Meinung aufgrund der Berichte in der Presse gebildet zu haben. Deswegen ist es dann auch nicht unbedeutend, wie dieses Dauerthema in den Nachrichtenartikeln behandelt wird. Diese Arbeit konzentriert sich aber nicht auf die „manipulative“ Macht der Medien, sondern auf die Sprache, die in den Medien erscheint, genauer gesagt auf die vorkommende Metaphorik. Dieses Thema wurde ausgewählt, weil ich mich sowohl für Linguistik im Allgemeinen als auch für die Medien interessiere und weil ich die Theorie über metaphorische Konzepte sehr faszinierend finde.

Die finanzielle Krise Europas ist von Wissenschaftlern noch nicht so intensiv untersucht worden. Aber wegen ihrer Aktualität erregt sie wahrscheinlich gerade jetzt großes Interesse, sowohl unter Sprachwissenschaftlern und Wirtschaftswissenschaftlern als auch unter Kommunikationswissenschaftlern und Medienforschern, was nur die Komplexität des Themas beweist. Metaphern dagegen, insbesondere in den Medien, sind schon lange ein interessantes und viel untersuchtes Thema von Forschern aller dieser Bereiche. An der Universität Vaasa haben u. a. Suni (1994), Latvatalo (1996), Hirvikoski (2001) und Mäki (2001) in ihren Magisterarbeiten Metaphern in der Pressesprache in unterschiedlichen Kontexten sprachwissenschaftlich untersucht. Eine etwas neuere Arbeit ist die von Asikainen Lindeman (2011) *När finanskrisen slog till i Finland*, die, obwohl eine staatswissenschaftliche Arbeit, dieser Arbeit thematisch ähnelt. Vom Blickwinkel der Kommunikationswissenschaft gibt es u. a. die Magisterarbeit von Eronen (2008), die die Metaphorik in den Medien dreidimensional betrachtet.

Metaphern (in der Pressesprache) sind somit schon sehr vielseitig untersucht worden. Jedoch kritisiert Hellsten (1999: 76–77, 85–87; s. u. a. auch Hellsten 1997: 1, 100–101) die Forschung aller Bereiche und meint, dass die Fragestellung oft ein großes Problem bei Studien über Metaphern sei. Hellsten hat selbst ziemlich viel mit Metaphern gearbeitet und mehrere Publikationen über das Thema im Bereich der Kommunikationswissenschaft geschrieben (s. u. a. Hellsten 1997, 2002). Obwohl ihre Werke vom Blickwinkel der Kommunikationswissenschaft bzw. Journalistik geschrieben sind, sind ihre Ideen sehr nützlich, wenn man Metaphern sprachwissenschaftlich untersucht.

Wie erwähnt, betont Hellsten (1999: 76, 85) die Bedeutung der Forschungsfragestellung und die Themenbegrenzung. Um diese Arbeit somit möglichst klar und kompakt zu halten, werden das Ziel und die Forschungsfragen im nächsten Kapitel erläutert. Bei einer Untersuchung soll man sich nicht nur damit abfinden, dass man eine Liste von Metaphern schafft. Das sei zwar auch wichtig, da eine solche Analyse ihr Objekt beschreibt, aber die Rolle der Metaphern bleibt ungelöst. Die Rolle und Funktion der Metaphern sind aber nicht einfach festzustellen u. a., weil Metaphern in der Regel ambig und subjektiv zu verstehen sind. Obwohl die Untersuchung der Metapher also sehr anspruchsvoll ist und die Resultate immer in einer Weise lückenhaft sind, verrät eine Analyse der Metapher immer etwas Neues über die Kultur und ihre Diskurse. Zudem ist sie ein nützliches Werkzeug der Pressekritik. (Hellsten 1999: 85–86)

1.1 Ziel

In dieser Arbeit wird die Wirtschaftssprache in den Medien bzw. in der Berichterstattung über die wirtschaftliche Krise Europas, die in den Medien und in dieser Arbeit auch die *Euro-Krise* genannt wird, mit dem Schwerpunkt auf Metaphern betrachtet. Das Ziel ist, die Metaphern in den Artikeln über die Euro-Krise auf *spiegel.de* zu finden und diese Metaphern nach der Theorie metaphorischer Konzepte zu kategorisieren. Die gefundenen Metaphern werden außerdem nach ihren Benutzungsarten klassifiziert. Somit sind die zentralen Forschungsfragen: 1. Was für Metaphern kommen in den Euro-Krise-Artikeln vor? 2. Welche Funktionen haben diese Metaphern bzw. wofür werden die

Metaphern verwendet, und stützen sie die herrschenden metaphorischen Konzepte? Durch die Analyse der Berichterstattung auf *spiegel.de* zielt diese Arbeit darauf herauszufinden, wie die finanzielle Krise mit Hilfe der Metaphern behandelt wird sowie wie und warum die vorkommenden Metaphern in den Artikeln verwendet werden. Schließlich soll diese Arbeit die Metaphorik in der Berichterstattung über die Euro-Krise und sowohl die Motive als auch die Bedeutung der Auswahl der Metaphern erläutern können.

1.2 Material

In diesem Kapitel wird sowohl das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* als auch seine Onlineversion genau vorgestellt, bevor das verwendete Untersuchungsmaterial samt den Quellen des theoretischen Hintergrunds der Analyse dargestellt wird. Als Primärliteratur bzw. als Material für die Analyse dieser Arbeit dient eine Auswahl von Artikeln auf der Internetseite *spiegel.de*. Auf dieser Internetseite kann man auch das Faksimile des erschienenen *Spiegel*-Magazins entgeltlich lesen. Die Printversion ist dort somit auch in elektronischer Form vorhanden, und stünde sogar von Finnland aus zur Verfügung. Zu beachten ist aber, dass das hier analysierte Material nicht aus diesem E-Paper (Faksimile) stammt. Stattdessen stehen die analysierten Artikel kostenlos auf *spiegel.de* und sind für jeden zu lesen. Die Internetseite wurde als Primärquelle gewählt, weil es einfach ist, das Material zu sammeln und weil die Artikel im Gegenteil zu dem Faksimile kostenlos zu lesen sind. Wegen des guten Rufes dieses Magazins und des Faktums, dass heutzutage viele Menschen die Nachrichten im Internet lesen (s. unten), kann man der Qualität der online-Version vertrauen, und eine Analyse dieser Artikel ist relevant und sinnvoll.

Der Spiegel ist ein renommiertes deutsches Nachrichtenmagazin, das seit dem Jahr 1947 montags erscheint (Spiegelgruppe 2012a). Heute hat jede herausgegebene Ausgabe etwa 6,3 Millionen Leser, von denen etwa 67 Prozent Männer und 70 Prozent 20- bis 59-Jährige sind. (Spiegel-qc 2013) Weiter wird das Magazin in der Broschüre *Der Werbeträger* (Spiegel-qc 2010) folgenderweise beschrieben:

Der SPIEGEL ist das bedeutendste unabhängige politische Wochenmagazin in der Bundesrepublik. Der SPIEGEL verfolgt eine genuine journalistische Idee und veröffentlicht intelligente, gut geschriebene Geschichten.

Der Spiegel ist auch weltweit bekannt, und er ist eines der deutschsprachigen Magazine, die z. B. in Finnland in den meisten großen Supermärkten verkauft wird.

Das Online-Magazin *spiegel.de* ist ebenso eines der größten Deutschlands und wurde schon im Jahr 1994 begründet (Spiegelgruppe 2012c). Heutzutage besteht die Redaktion, die zum Teil sich im Ausland befindet, aus 130 Angestellten. Das internationale Korrespondentennetz besteht teilweise aus dem des *Spiegel*, aber *Spiegel Online* hat auch seine eigenen Korrespondenten u. a. in Washington und in London. (Spiegelgruppe 2012d) Laut den Daten der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern hatte *spiegel.de* insgesamt 168.157.396 Besuche im September 2012, und die gesamte Seite hat nur in Deutschland durchschnittlich 9,93 Millionen *unique users* pro Monat (IVW-Online 2012; Spiegelgruppe 2012b). Wenn man noch die Leser im Ausland hinzuzählt, liegt die Zahl etwa 15–20 Prozent höher (Spiegelgruppe 2012b). Unleugbar ist die Menge sehr bemerkenswert. Zudem wird das Online-Magazin anscheinend von den traditionellen Medien geschätzt, weil es das meistzitierte deutsche Online-Medium in der traditionellen Presse, im Fernseher und Radio ist (Spiegelgruppe 2012d).

Die Internetseite des *Spiegel*-Magazins an sich ist logisch strukturiert, und sie enthält eine ziemlich gute Suchmaschine. Darüber hinaus sind die Nachrichten auf *spiegel.de* erstens in 13 Kategorien eingeteilt, wovon die untersuchten Artikel zur Kategorie „Wissenschaft“ gehören. Zweitens sind die Artikel noch nach ihren Themen eingeteilt, so dass es ziemlich einfach ist, alle Artikel zu finden, die ein bestimmtes Thema oder Ereignis behandeln. Das Material für die Analyse wird aus denjenigen Artikeln ausgewählt, die unter das Thema „Euro-Krise“ fallen. So wird so weit wie möglich kontrolliert, dass alle ausgewählten Artikel die Wirtschaftskrise in Europa behandeln. Weil während der vorangegangenen paar Jahre insgesamt sehr viele Artikel über das Thema erschienen sind, wird als genaue Zeitspanne der für die Analyse ausgewählten Artikel die erste Septemberhälfte 2012 definiert. Die Gründe für die Wahl dieses Monats sind,

dass eine genaue Zeitspanne eine einfache Weise ist, das Material zu begrenzen, und im September war das Material am aktuellsten. Von diesen im September publizierten Artikeln werden zuerst die Artikel ausgewählt, die vom 1. bis 15. September publiziert sind. Zusätzlich werden noch diejenigen Artikel, deren Hauptthema die Euro-Krise ist und die die Krise direkt behandeln, ausgesucht. Das heißt, solche Artikel, die spezifischeren Themen behandeln und z. B. unter die Kategorien „Griechische Krise“, „Finanzkrise in Spanien“ usw. fallen, werden ausgelassen.

Dann muss man noch die Quellen der Artikel berücksichtigen. Besonders wichtig ist dies dann, wenn man die Sprache der Berichterstattung untersuchen will. Das Thema dieser Artikel ist nämlich international, das heißt, dass die Redakteure manchmal, sogar oft, auch ausländische Nachrichtenagenturen benutzen. Wenn der Redakteur eine Mitteilung einer solchen Nachrichtenagentur als Quelle verwendet hat, kann der Artikel teilweise übersetzt worden sein, was wieder die Resultate dieser sprachwissenschaftlichen Untersuchung beeinflussen könnte. Somit muss man auch die Quellen bei der Auswahl des Analysematerials berücksichtigen. In fast der Hälfte der Artikel wird die britische Nachrichtenagentur *Reuters* als Quelle genannt, weshalb diese Artikel auch weggelassen werden. Artikel mit *AFP*, *dpa* und *dapd* als Quellen werden dagegen in der Analyse berücksichtigt, weil die zwei letzterwähnten deutsch sind und weil die französische *AFP* eine deutschsprachige Tochtergesellschaft in Berlin hat. Wenn keine Nachrichtenagentur erwähnt wird oder wenn der Artikel aus der Printversion stammt, wird er zum Material gezählt. Ausgelassen werden auch die Artikel *Absurde Fotos zur Euro-Krise: Hai frisst Mann mit Griechenland-Fahne* (Ott 2012), die die Illustrationen der Krise behandelt, *Folgen der Euro-Krise: Spanier stürmen Deutschkurse in Goethe-Instituten* (Kwasniewski 2012) und *Euro-Crash, Jobverlust, Krankheit: Davor haben die Deutschen Angst* (Der Spiegel 2012), weil diese die eigentliche Euro-Krise nur anschnitten. Insgesamt werden 20 Artikel analysiert.

Die Analyse der Metaphern in den Artikeln basiert auf dem Werk *Metaphors We Live By* von Lakoff und Johnson (1980). Die in diesem Werk dargestellte Theorie wird im Kapitel 2.2 näher erläutert. Weiter werden auch u. a. einige Ideen aus dem Werk *Metaforien Eurooppa: Näkökulmia suomalaisen EU-journalismissä* von Hellsten (1997)

benutzt. Sowohl einsprachige Wörterbücher wie *Duden. Redewendungen* (2002) und DUW (2007) als auch zweisprachige wie die elektronischen *MOT Dictionaries* (2012) werden verwendet, um den Bedeutungsinhalt der Metaphern und auch der einzelnen Wörter feststellen zu können. Um die Funktionen der Metaphern zu definieren bzw. um sie zu erkennen, wird dann wieder die Publikation *Metaforien Eurooppa: Näkökulmia suomalaiseseen EU-journalismissiin* von Hellsten (1997) verwendet.

1.3 Methode

Nachdem das Material für die Analyse in beschriebener Weise gesammelt wurde, wurden die ausgewählten Artikel in ein Word-Dokument kopiert, so dass die Metaphern dann leichter zu markieren sind. Danach wurden die Artikel durchgelesen und die gefundenen Metaphern markiert. Zuerst wurden alle solchen Fälle markiert, die Metaphern sein könnten, erst später wurde festgelegt, welches Metaphern sind und was für Metaphern in der Analyse berücksichtigt werden (s. auch Kapitel 2.2 und 2.3). Weil diese Arbeit darauf abzielt, die Metaphern in den Artikeln nicht nur aufzulisten oder zu zählen, sondern auch die Funktionen der ausgewählten und verwendeten Metaphern zu analysieren, werden bei der Analyse mehrere Methoden verwendet. Zuerst wurden die gefundenen Metaphern je nach ihrem Typ oder ihrer Form kategorisiert, was im Kapitel 4.1 dargestellt wird. Dafür wurden drei Typen von Metaphern aus der Theorie der metaphorischen Konzepte ausgewählt. Hierbei wurde also die Theorie von Lakoff und Johnson (1980) in die Praxis umgesetzt.

Im Kapitel 4.2 folgt die Analyse der Benutzungsarten und der Funktionen der Metaphern. Beim Analysieren der Rolle der Metaphern werden, wie erwähnt, die Ideen von Hellsten (1997) benutzt. Für ihre Studie über die Sprache zur Europäischen Union in den finnischen Medien hat sie einige Funktionen der Metaphern in der Pressesprache gefunden und dargestellt. Die Benutzungsarten der Metaphern können sowohl generell oder speziell als auch abstrakt oder funktionell betrachtet werden. Generell können die Metaphern die in der jeweiligen Kultur herrschenden Vorstellungen entweder stützen oder in Frage stellen. In der Praxis ermöglichen Metaphern oft flüssigere soziale Inter-

aktion, auch in den Medien, wenn die Interpretation vom Empfänger abhängig ist. Weil ihre Aspekte sehr gut mit der Theorie von Lakoff und Johnson (1980) zusammenpassen, wird die Analyse im Kapitel 4.2 sich möglichst weit auf diese Funktionskategorien stützen. Wegen des unterschiedlichen Materials kann es sein, dass einige der von Hellsten vorgestellten Funktionen in diesem Material gar nicht zu finden sind oder dass Funktionen vorkommen, die sie nicht in ihrer Arbeit darstellt. Deshalb ist es möglich, dass ihre Kategorien ein bisschen modifiziert werden müssen. Die Funktionen werden genauer im Kapitel 3 vorgestellt.

Wie oben erwähnt, ist die Analyse der Metaphern, geschweige denn ihrer Funktionen, nicht einfach. Schon die Auswahl des Materials war nicht einfach. Außerdem musste beschlossen werden, ob die Fälle der Metonymie in der Arbeit berücksichtigt werden sollten oder nicht (s. Kapitel 2.2). Ein anderes und etwas größeres Problem bei der Analyse war das Erkennen der Metaphern in den Texten. Wegen des Charakters der Theorie der metaphorischen Konzepte kann man konventionelle Metaphern nicht völlig ignorieren, obwohl man sich normalerweise vielleicht auf die aktiven oder kreativen Metaphern konzentrieren würde. Beim Erkennen der Metaphern helfen die Definitionen verschiedener Metaphern im Kapitel 2.3. Danach kann dann auch festgestellt werden, was für Metaphern in die Analyse aufgenommen werden.

Sowohl im Theorieteil (Kapitel 2) als auch im Analyseteil (Kapitel 3) werden folgende Markierungen folgerichtig verwendet, um die Arbeit klar und logisch zu machen: Jeder analysierte Artikel wird mit einer Buchstaben-Nummer-Kombination gekennzeichnet, die in der Liste der Primärliteratur verzeichnet ist (s. Literaturverzeichnis). Diese Kennzeichnungen werden dann nach jedem Beispiel in Klammern gestellt, um darzustellen, aus welchem Artikel das betreffende Beispiel stammt. So wird es möglichst leicht, die jeweiligen Beispiele in den Artikeln des Materials zu finden. In den Beispielen und im laufenden Text werden die metaphorischen Konzepte nach den Konventionen des Bereichs durchgehend mit BLOCKSCHRIFT bezeichnet. Die Ausdrücke der Konzepte werden mit *Kursivschrift* markiert. Neue bzw. andere bemerkenswerte Begriffe werden nicht mit Kursivschrift, sondern mit **Fettdruck** abgehoben, um Missverständnisse und Verwechslungen mit den Ausdrücken der Konzepte zu vermeiden.

2 METAPHERN

2.1 Metapher-Theorien

Wie in der Einleitung erwähnt wurde, wird in dieser Arbeit die Theorie der Linguisten Lakoff und Johnson über Metaphorische Konzepte umgesetzt. Wenn man aber Metaphern betrachtet, bemerkt man, dass diese Theorie tatsächlich nicht die einzige in ihrem Gebiet ist. Als eine erst im Jahr 1980 vorgestellte Theorie ist sie zudem ziemlich neu. Die Breite des Wissenschaftsfelds ist nicht zu übersehen, und wenn man Metaphern untersucht, ist es wesentlich, auch die anderen zentralen Theorien im Gebiet zu berücksichtigen, um einen weiteren Überblick zu bekommen. In diesem Kapitel werden die Theorien von Max Black (1954) vorgestellt, obwohl die kognitive Linguistik laut Croft und Cruse (2004: 194) diese Theorien ablehnt. Zwischen diesen zwei Theorien gibt es zweifellos eine Menge signifikante Unterschiede und, weil diese Theorien in ihrer Gänze fast als Gegenteile gesehen werden können, gibt die Betrachtung einer solchen Theorie eine Idee der Breite des Gebiets. Im danach folgenden Kapitel wird dann die Metapher auf eine andere Weise betrachtet, und es wird tiefer auf die Kognitive Linguistik und die Theorie von Lakoff und Johnson eingegangen.

Was Black (1954: 63) als Funktion der Metaphern versteht, ist, dass sie das unvollständige wörtliche Vokabular ergänzt. Das heißt, wo der Wortschatz endet, treten Metaphern an seine Stelle; wo man keine Wörter mehr findet, muss man mit den Metaphern anfangen. Weil die Metaphern somit die Lücken des ungenügenden Wortschatzes ausfüllen und die Wörter neue Bedeutungen erhalten, wenn ihr Sinngehalt verschoben wird, stellt Black auch fest, dass Metaphern zu den Katachresen zu zählen sind. (Black 1954: 63) In seinem Artikel stellt Black (1954) insgesamt drei verschiedene Aspekte zum Betrachten der Metaphern bzw. Theorien dar. Diese Theorien, die er **Substitutionstheorie**, **Vergleichstheorie** und **Interaktionstheorie** benannt hat, werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Die **Substitutionstheorie** ist eine der traditionellsten Theorien von Black. Wie der Name verrät, geht es hier um Substitution. Diese Theorie geht davon aus, dass eine meta-

phorische Äußerung immer mit einem wörtlichen Ausdruck ersetzbar ist. Das heißt, die Metapher ist ein Substitut eines wörtlichen Ausdrucks. Als Beispiel können wir den Satz „Zeit ist Geld“ nehmen, in dem die Metapher z. B. durch den Satz „Zeit ist wertvoll“ zu ersetzen ist. Diese Auffassung kann man auch in eine Formel umsetzen, in der *M* (hier *Geld*) für die Metapher steht und *L* (hier beispielsweise *wertvoll*) das wörtliche Substitut repräsentiert. Es gibt jedoch Probleme mit dieser Theorie: Die Lösung des Rätsels bzw. die Interpretation einer Metapher hängt vom Empfänger ab, weshalb eine Metapher von verschiedenen Empfängern verschieden verstanden werden kann. Außerdem gibt Black zu, dass, wenn die Funktion der Metaphern ist, die Lücke des Wortschatzes zu füllen, es sogar wahrscheinlich ist, dass Metaphern verwendet werden, wenn es keine wörtliche Entsprechung in der betreffenden Sprache gibt. In einem solchen Fall kann man diese Theorie nicht umsetzen. (Black 1954: 61–63)

Die **Vergleichstheorie** kann man als eine Sonderform der Substitutionstheorie verstehen, denn dieser Theorie nach ist eine metaphorische Äußerung mit einem wörtlichen Vergleich ersetzbar. Die Formel dieser Theorie lautet: „A ist wie B hinsichtlich P“. Das vorige Beispiel (s. oben) wäre beispielsweise: „Zeit ist wie *Geld* hinsichtlich *Wert*“. Für diese Sonderform der Substitutionstheorie gelten auch die gleichen Einwände: Kann man wirklich eine Metapher durch einen wörtlichen Ausdruck ersetzen? Die Antwort von Black lautet: „Je mehr wir jedoch solche formalen Bestimmungen anstreben, verlieren metaphorische Aussagen ihre Effektivität und ihren Witz.“ So muss man zugeben, dass Metaphern etwas enthalten, was man nicht wörtlich ausdrücken kann. (Black 1954: 67–68)

Die **Interaktionstheorie** soll frei von den Hauptschwächen der zwei zuerst dargestellten Theorien sein. Diese Theorie wird von Black (1954) durch die Aussage „die Armen sind die Neger Europas“ erläutert. Zuerst soll man ermessen, wie die zwei vorhergenannten Theorien diese Aussage aufnehmen. Laut der Substitutionstheorie wird hier etwas indirekt über die Armen in Europa gesagt. Das stimmt, aber was wird gesagt? Kann man die Äußerung in Wahrheit wörtlich umformulieren? Die Vergleichstheorie dagegen meint, dass es hier um einen Vergleich zwischen den Armen und den Negern geht. Die Erklärungen der beiden Theorien sind ziemlich lahm und misslungen. Die

Interaktionstheorie geht ein bisschen tiefer als die zwei vorigen und sagt, dass es hier um die Interaktion zwischen den zentralen Wörtern (hier: *Armen* und *Neger*) geht, wobei das Wort *Neger* eine völlig neue Bedeutung erhält. (Black 1954: 6869)

2.2 Kognitive Linguistik

In dieser Arbeit wird die Theorie von Lakoff und Johnson (1980) bei der Analyse der Metaphern umgesetzt. Ihre Ideen über metaphorische Konzepte zählt man zum Bereich der kognitiven Linguistik. Das Buch, in dem die Theorie zum ersten Mal vorgestellt wurde, hält man für eines der wichtigsten im ganzen Bereich der kognitiven Linguistik (Croft/Cruise 2004: 194). In diesem Kapitel wird dieser Bereich kurz dargestellt, bevor die eigentlichen Theorien von Lakoff und Johnson (1980) mit Beispielen erläutert werden.

Kurz zusammengefasst ist die kognitive Linguistik als ein Teil des Gebiets der Sprachwissenschaft zu verstehen. Sie ist insbesondere nützlich, weil sie als Ausgangspunkt der Forschung in diversen Teilbereichen der Linguistik wie z. B. Semantik, Syntax und Morphologie verwendet werden kann. Seit den 1980er Jahren ist sie immer populärer geworden. In der kognitiven Linguistik versteht man die Sprache in einer speziellen Weise, und ihre Hauptidee ist laut Croft und Cruise (2004: 1) in drei Hypothesen zusammenzufassen. Erstens nehmen die kognitiven Linguisten an, dass die Sprache nicht autonom, nicht unabhängig von den anderen kognitiven Fachbereichen ist. Das heißt, die Sprache hängt mit den anderen mentalen Prozessen des Menschen stark zusammen in dem Sinn, dass das Verstehen der Welt und die nichtsprachlichen Konzepte sich in der Sprache widerspiegeln. Zweitens stellen sie fest, dass die Grammatik einer Sprache begrifflich zu fassen ist, was auch eng mit der dritten Hypothese zusammenhängt, nämlich, dass die Sprachkenntnis durch Sprachgebrauch entsteht. (Croft/Cruise 2004: 1–3)

Lakoff und Johnson (1980) fordern die traditionelle Anschauungsweise bzw. die Theorien von Black (1954) von Metaphern als einem Stilmittel und einem speziellen Phänomen der Sprache heraus. Die Hauptidee ihrer Theorie besteht nämlich darin, dass das ganze Gedankensystem des Menschen metaphorisch konstruiert ist. Um ihre Gedanken

ausdrücken zu können, brauchen Menschen die metaphorischen Konzepte, die so alltäglich geworden sind, dass man sie kaum bemerkt. Menschen denken also unbewusst metaphorisch. Deswegen stellt die Theorie auch in Frage, ob es überhaupt möglich ist, etwas ohne Metaphorik bzw. nicht metaphorisch zu fassen. (S. auch Fairclough 1995: 195; Lakoff/Johnson 1980: 3–6) Warum diese Theorie unter die kognitive Linguistik fällt, ist somit leicht zu verstehen. Die strukturellen Metaphern, die im nächsten Kapitel dargestellt werden, bilden die erste so genannte Subkategorie der kognitiven Metaphern, die Lakoff und Johnson (1980) in ihrem Werk vorstellen. Im Kapitel 4 wird man trotzdem bemerken, dass alle in dieser Arbeit dargestellten Typen von Metaphern sehr eng miteinander zusammenhängen.

Diese Arbeit konzentriert sich insbesondere auf drei Aspekte der metaphorischen Konzepte von Lakoff und Johnson (1980), obwohl noch mehr unterschiedliche Variationen von Metaphern im Untersuchungsmaterial vorkommen. Zu den ausgelassenen Metaphern gehört z. B. Metonymie, die sehr oft im Material vorkommt. Besonders häufig wird sie benutzt, wenn man über Länder oder Banken (1) (2) bzw. Unternehmen (3) spricht:

- (1) Die *Osteuropabank* sieht vor allem die *Regierung* in der Pflicht und *mahnt* zu Reformen. (A1)
- (2) Damit *will* die *Notenbank* die Zinslast für die betroffenen Staaten drücken. Zugleich *sollen* die *Länder* Reform- und Sparzusagen machen. (E1)
- (3) [...] *teilte* die *Schuldenagentur* NTMA am Donnerstag in Dublin *mit*. (K1)
- (4) *Brüssel* *benötige* eine Übersicht über alle Geldhäuser, sagte der EU-Kommissionschef. (J2)
- (5) *Brüssel* *soll* dann ständig *kontrollieren*, ob das Geld auch wie versprochen eingesetzt wird. (I3)

In diesen Beispielen (1), (2) und (3) bemerkt man, wie z. B. eine Institution statt der Menschen verwendet wird. In den Beispielen (4) und (5) dagegen wird ein Ort anstelle der Leute bzw. eines Gremiums genannt. Weil diese Art von Metaphern sehr üblich zu sein scheint und sehr häufig vorkommt, ist es nicht sinnvoll, sie eingehender zu betrach-

ten. Auch um das Material zu begrenzen, wurde beschlossen, diese vom Material auszugrenzen. Somit wird nur festgestellt, dass auch Metonymie im Material vorkommt. In den folgenden Kapiteln werden die drei verschiedenen Aspekte der metaphorischen Konzepte dargestellt – die strukturellen Metaphern, die Orientierungsmetaphern und die ontologischen Metaphern –, die in der Analyse berücksichtigt werden.

2.2.1 Strukturelle Metaphern

Die strukturellen Metaphern bilden einen der Grundtypen der metaphorischen Konzepte. Lakoff und Johnson (1980: 45) erläutern diese Metaphern mit Hilfe des metaphorischen Konzepts ARGUMENT IS WAR:

- (6) He *attacked every weak point* in my argument.
- (7) I've never *won* an argument with him.
- (8) If you use that *strategy*, he'll *wipe you out*.
- (9) He *shot down* all of my arguments.

In den Beispielen (6), (7), (8) und (9) bemerkt man, wie viele Äußerungen und Wörter, die ursprünglich aus der Welt des Krieges stammen, auch in Bezug auf das Argumentieren verwendet werden. Auf Deutsch kann man *ein Argument verlieren* oder *gewinnen*. Ebenso kann man *heftig argumentieren*, *ein schlagendes Gegenargument* vorbringen oder sogar um etwas *ringen*. Man versteht also ein Konzept (ARGUMENT) durch ein anderes (WAR). Obwohl das Konzept ARGUMENT IS WAR auch für Deutsch bzw. für die Sprachen einiger westlicher Länder gilt, soll hier angemerkt werden, dass dieser Vorstellungsablauf keinesfalls universal ist. Obwohl Argumentieren in der deutschen Sprache wie Krieg dargestellt wird, kann es in einer anderen Kultur völlig anders sein. (Lakoff/Johnson 1980: 3–6) Lakoff and Johnson (1980: 4–5) stellen sich vor, wie es wäre, wenn in einer Kultur Argumentieren z. B. mit Tanzen gleichgestellt wäre. Dann würden sich die Menschen auch unterschiedlich beim Argumentieren verhalten und wir würden ihr Argumentieren als etwas ganz Anderes sehen. Somit spielt das Konzeptsystem einer Kultur eine größere Rolle im Verhalten und in den Gedanken des Menschen als früher gedacht. (Lakoff/Johnson 1980: 3–6)

Betrachten wir noch das andere Beispiel von Lakoff und Johnson (1980: 7–9), das auch sehr gut zum Thema dieser Arbeit passt, nämlich das Konzept TIME IS MONEY. In den folgenden Beispielen (10) – (13) bemerkt man, wie man über Zeit mit Äußerungen, Verben usw. spricht, die man oft eher mit Geld assoziiert:

- (10) You're *wasting* my time.
- (11) How do you *spend* your time these days?
- (12) I've *invested* a lot of time in her.
- (13) You need to *budget* your time.

Wieder gibt es eine Reihe äquivalenter Äußerungen im Deutschen. Man kann Zeit *verlieren*, *spenden*, *geben*, *vergeuden* und *stehlen*. Das Konzept TIME IS MONEY bezieht sich darauf, dass Zeit sehr geschätzt und kostbar in der westlichen Kultur ist. Wie Geld ist auch Zeit begrenzt, aber Zeit ist abstrakter als Geld. Um dieses Abstraktum begreifen zu können, tendieren Menschen dazu, Zeit auf verschiedene Weise zu messen und mit Geld gleichzustellen: Es gibt Stundenlohn, ein jährliches Budget, Telefonrechnungen usw. Teilweise wegen unserer Zeitvorstellung, dass Zeit linear ist bzw. es ein Ende der Zeit gibt, verhalten wir uns auch, als ob Zeit sehr kostbar wäre, was wieder Einfluss darauf hat, wie Zeit aufgefasst wird. In anderen Kulturen, wo man glaubt, dass die Zeit z. B. in einem Kreis läuft, kann es sein, dass Zeit gar nicht so verstanden wird. Dann würden die Leute in solchen Kulturen die Aussagen in den Beispielen (10) – (13) wahrscheinlich anders äußern. Somit ist dieses Konzept wieder kulturabhängig und keinesfalls zwangsläufig. (Lakoff/Johnson 1980: 7–9)

Was Lakoff und Johnson (1980: 10–11) noch in Bezug auf diese metaphorischen Konzepte feststellen, ist, dass diese Weise, ein Konzept durch ein anderes zu verstehen, einige Aspekte des Konzeptes versteckt: Wenn man z. B. Argumentieren als Krieg sieht und mit jemandem heftig debattiert, vergisst man leicht die Möglichkeit der Zusammenarbeit. Dieser Aspekt ist insbesondere interessant bezüglich der Presstexte, in denen alternative Ideologien und mögliche Gesichtspunkte zu den aktuellen Themen geboten werden. Hellsten (1997: 40–41) verwendet hier die Termini **begrenzende** und **kreative Benutzungsarten**, worauf ausführlicher im Kapitel 3 eingegangen wird.

2.2.2 Orientierungsmetaphern

Anders als die im letzten Kapitel dargestellten metaphorischen Konzepte stützen die Orientierungsmetaphern sich nicht auf andere Konzepte. Stattdessen bilden die Orientierungsmetaphern ein eigenes Konzeptsystem durch räumliches Verstehen. Sie geben den Konzepten eine räumliche Beziehung. Als Beispiel einer Orientierungsmetapher können wir zuerst das Konzept HAPPY IS UP; SAD IS DOWN betrachten. Dieses Konzept zeigt sich z. B. in folgenden Metaphern:

- (14) I'm feeling *up*.
- (15) My spirits *rose*.
- (16) Thinking about her always gives me a *lift*.
- (17) I *fell* into a depression.

Die Orientierungsmetaphern sind nicht unbedingt willkürlich bzw. arbiträr, weil es z. B. für die Beispiele (14) – (17) ein physisches Motiv gibt. Normalerweise, wenn man in gehobener Stimmung ist, bleibt man schön senkrecht bzw. man steht aufrecht. Niedergeschlagene Menschen dagegen tendieren dazu, ihre Schultern hängen zu lassen und ihre Köpfe zu senken. (Lakoff/Johnson 1980: 14–15)

Ähnlich ist es mit den Konzepten HEALTH AND LIFE ARE UP; SICKNESS AND DEATH ARE DOWN, und HAVING CONTROL or FORCE IS UP; BEING SUBJECT TO CONTROL or FORCE IS DOWN, die in den Beispielen (18) – (19) und (20) – (21) veranschaulicht werden:

- (18) Lazarus *rose* from the death.
- (19) He *fell* ill.
- (20) He's at the *height* of his power.
- (21) He is *under* my control.

Physikalische Basis der Konzepte und Metaphern in den Beispielen (18) und (19) ist wiederum, dass, wenn man krank ist, man sich hinlegen muss. Verstorbene Menschen liegen still und sind somit physisch weiter unten. Die Metaphern über Machtbeziehungen in den Beispielen (20) und (21) beziehen sich dagegen darauf, dass das größere Individuum oft auch das stärkere ist. Darüber hinaus steht beim physischen Kämpfen der

Sieger oft oben. So gibt es eigentlich logische Gründe für diese Metaphern, aber bei einigen Konzepten spielt auch der kulturelle Kontext wieder eine große Rolle. Zum Beispiel gilt das Konzept FUTURE IS UP nicht unbedingt in allen Kulturen. Obwohl in dieser (westlichen) Kultur die Zukunft vor uns ist, kann sie in einer anderen hinter uns sein. Das hängt wieder von der Zeitvorstellung ab. (Lakoff/Johnson 1980: 14–15)

Die in den Beispielen (18) – (21) vorkommenden Ausdrücke sind solche, die so häufig bzw. konventionell geworden sind, dass man die Metaphorik in ihnen kaum noch bemerkt. Auch die folgenden Äußerungen kommen so oft im täglichen Gespräch vor, dass man sich der Konzepte dahinter nicht bewusst ist:

- (22) My income *rose* last year.
- (23) He is *underage*.
- (24) We hit *peak* last year, but it's been *downhill* since.
- (25) He does *high-quality* work.

Es ist ziemlich einfach, die Konzepte MORE IS UP; LESS IS DOWN und GOOD IS UP; BAD IS DOWN in den Beispielen (22) – (25) zu erkennen. Die Basis des ersten Konzeptes liegt darin, dass z. B. mehr auch einen größeren Haufen bedeutet. Das andere Konzept, GOOD IS UP, bezieht sich dagegen auf andere Konzepte der Orientierungsmetapher und ist somit ein bisschen komplizierter; weil gute Dinge, Gesundheit, Leben, Kontrolle usw. oben sind, ist gut auch oben. Ebenso kompliziert ist das Konzept RATIONAL IS UP; EMOTIONAL IS DOWN, das in den folgenden Beispielen (26) und (27) deutlich wird:

- (26) The discussion *fell into* the emotional level.
- (27) We put our *feelings* aside and had a *high-level intellectual* discussion of the matter.

Dieses Konzept basiert nämlich auf dem Gedanken, dass Menschen sich vernünftiger als Tiere verhalten, bzw. wird angenommen, dass der Mensch Kontrolle über andere Geschöpfe hat. Weil Kontrolle oben ist, ist auch der Mensch oben, und somit ist Vernunft auch oben. (Lakoff/Johnson 1980: 15–17)

Die Orientierungskonzepte sind eine der grundlegenden Konzepttypen, auf denen das menschliche Gedankensystem aufgebaut ist, weil viele andere metaphorische Konzepte auf diese Typen von Konzepten zurückgehen. Wenn man diese Konzepte betrachtet, bemerkt man, dass das System sehr logisch ist. Wenn zum Beispiel GOOD IS UP, sind auch andere mit Wohlstand verbundene Aspekte oben: HEALTH IS UP, STATUS IS UP usw. Das System ist auch kohärent in dem Sinn, dass, wenn *gehobene* Stimmung guter Laune entspricht, *niedergeschlagen* eher schlechte Laune bedeutet.

Bemerkenswert in den Orientierungsmetaphern ist jedoch auch die Weite der unterschiedlichen Möglichkeiten, wie so ein räumliches Konzept entstehen kann. Beispielsweise könnte statt HAPPY IS UP wegen des Gesichtsausdruckes während des Lächelns (*weites* Lächeln) wohl ebenso ein Konzept HAPPY IS BROAD im Konzeptsystem herrschen. Im Prinzip gibt es einige metaphorische Ausdrücke, die so aufgebaut sind und einen anderen Aspekt der Gegenstand zeigen (z. B. *expansive mood*), aber solche gibt es weniger. (Lakoff/Johnson 1980: 17–19) Die Vielfältigkeit der Orientierungsmetapher ist also nicht von der Hand zu weisen, und es ist schwer, sich vorzustellen, wie man ohne diese Konzepte kommunizieren könnte: Denkt man an Metaphorik, wenn man über *Hochkultur*, *niedrigen Lohn*, *Niederträchtigkeiten* oder *Rückschau* spricht? Wohl kaum, was wieder den Charakter dieser unbewussten Konzepte beweist.

2.2.3 Ontologische Metaphern

So wie die Orientierungsmetaphern helfen auch die so genannten ontologischen Metaphern Menschen, Abstrakta zu behandeln und sie zu erfassen. Es geht auch um die menschliche Tendenz, Gegenstände und Realität durch Erfahrungen zu verstehen, aber diese Metaphern bilden kein eigenes System. Stattdessen beruhen sie darauf, dass man z. B. Gefühle, Ereignisse, Ideen oder Aktivitäten als Entitäten bzw. eigenständige Gebilde fasst. Somit ist dieser Konzepttyp einer der grundlegendsten unseres Verständnisses. Diese Metapher lässt sich durch die folgenden Beispiele (28) – (31) erläutern:

- (28) *Inflation is lowering* our standard of living.
- (29) We need to *combat* inflation.

- (30) Inflation *is backing* us into a corner.
- (31) Inflation *makes* me sick.

In den Äußerungen in den Beispielen (28) – (31) zeigt sich das Konzept INFLATION IS AN ENTITY. Solche ontologischen Metaphern sind wichtig in dem Sinn, dass sie uns ermöglichen, unsere Erfahrungen und Erlebnisse zu behandeln. (Lakoff/Johnson 1980: 25–26)

Ein anderes, sehr viel und wieder unbewusst verwendetes ontologisches Konzept MIND IS AN ENTITY zeigt sich in den folgenden Beispielen (32) – (34):

- (32) My mind isn't *operating* today.
- (33) I'm a little *rusty* today.
- (34) We've been working on this problem all day and now we're *running out of steam*.

Genauer gesagt ist das Konzept hier MIND IS A MACHINE, was wieder ziemlich typisch für die westliche Kultur ist. (Lakoff/Johnson 1980: 27–29) Auch in der deutschen Sprache hat man Äußerungen wie *mit Volldampf* arbeiten, *produktiv* sein oder jemandem *steht* der *Verstand still*.

- (35) You have to *handle him with care* since his wife's death.
- (36) He *broke* under cross-examination.
- (37) I'm going to *pieces*.
- (38) His mind *snapped*.

In den Beispielen (35) – (38) kann man eine andere Form des Konzepts MIND IS A MACHINE bemerken, nämlich MIND IS A BRITTLE OBJECT, was wieder das Konzept ein bisschen erweitert. Im Deutschen könnte man beispielsweise Äußerungen wie *zusammenklappen*, unter Druck *versagen* oder *zartes* Gemüt verwenden. Das Konzept bringt uns jedoch nicht viel weiter, weil es nur das Sprechen über den psychologischen Zustand ermöglicht. Das ist sozusagen in dem Sinn ein ärmeres Konzept. Solche Äußerungen sind, wie erwähnt, sehr üblich und natürlich für das menschliche Denken, und oft erkennt man sie nicht als Metaphern. Obwohl die Konzepte ziemlich beschränkt

diese „Entität“ betrachten, legen sie unsere Schemen über den Verstand fest. (Lakoff/Johnson 1980: 27–29)

2.3 Kreativität

Trotz der ziemlich großen Unterschiede zwischen den Theorien auf dem Gebiet der Metaphern sind viele Theoretiker sich darin einig, dass Metaphern sich hinsichtlich ihrer Kreativität voneinander unterscheiden. Das heißt, es gibt sowohl solche Metaphern, die im Laufe der Zeit mehrmals verwendet werden, als auch Metaphern, die in ihrer konkreten Verwendungssituation für einen bestimmten Zweck entstehen. Einige sagen, es gibt Unterschiede in der **Kreativität** der Metaphern, andere sprechen vom **Grad der Metaphorizität**. Lakoff und Johnson (1999) sprechen von Kreativität, und so wird der Terminus auch in dieser Arbeit weitgehend verwendet.

Obwohl Einigkeit über die Kreativitätsunterschiede der Metaphern besteht, gibt es wieder genau so viele Definitionen der unterschiedlichen Metaphern wie Theoretiker. Jedoch ähneln viele Theorien sich darin, dass sie wenigstens folgende drei Metaphertypen feststellen: **tote Metaphern**, **konventionelle Metaphern** und **lebende/lebendige/kreative Metaphern**. Obwohl die so genannten toten Metaphern häufig mit den konventionellen Metaphern gemischt werden, machen Lakoff und Johnson (1999: 124) klar, dass diese zwei Begriffe nicht synonym zu verwenden sind. Manche Theoretiker gehen davon aus, dass es um die Geschichte der verwendeten Wörter geht, d. h. um ihre **Etymologie** (Lehmann 2012).

Laut Lehmann (2012) sind die drei Typen der Metapher als drei Stufen der Lexikalisierung einer Metapher zu sehen. Die erste Stufe ist die innovative bzw. kreative Metapher. Wenn die Metapher zum ersten Mal verwendet wird, ist sie innovativ, und eine solche Metapher nennt man kreativ. Konventionell wird eine Metapher, wenn sie im Gebrauch einer Sprachgemeinschaft immer häufiger wird. Diese konventionellen Metaphern können sogar in Wörterbücher aufgenommen werden, trotzdem erkennt man sie immer noch als Metaphern. Als Beispiel für eine tote Metapher wird häufig der Ausdruck *Fuß*

des Berges genannt. Man könnte sagen, dass hier eine strukturelle Metapher dahinter steckt, in der das Konzept *Berg* durch *Mensch* gefasst wird (BERG IST EIN MENSCH). Ein anderer Fall wäre z. B. *Flaschenhals*. Ursprünglich waren die beiden Ausdrücke metaphorisch, aber vor langer Zeit haben sie ihre Metaphorizität völlig verloren und werden wörtlich, statt metaphorisch, verstanden. (Lehmann 2012)

Hellsten (1997: 92–93) stimmt der Idee der toten Metapher zu, aber bringt auch vor, dass dort, wo lebendige Metapher tote werden können, auch tote Metapher wiederbelebt werden können (s. auch Kapitel 3). Es geht um die zwei Ebenen der Metapher. Konzepte wie z. B. LEBEN IST EINE REISE sind auf der **konzeptuellen Ebene**, indem einzelne Ausdrücke wie *Lebenspfad* die **Basisebene** der Metapher vertreten. Diese Metapher auf der Basisebene sind Teile oder Erscheinungsformen der Konzepte der konzeptuellen Ebene. (Lakoff/Turner 1989: 50–51) Die Konzepte der konzeptuellen Ebene zeigen sich als solche ganz selten (Hellsten 1997: 36). Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten, wie das Feld der metaphorischen Konzepte mit kreativen Metaphern erweitert werden kann (Lakoff/Johnson 1980: 53):

- 1 Eine Erweiterung der schon verwendeten Metapher auf der Basisebene: *Dein Lebensweg hat eine Asphaltdecke*¹. Diese Metapher bringt das Material des Lebenswegs hervor, während im Konzept LEBEN IST EINE REISE das nicht angegeben wird.
- 2 Ausnützung der unverwendeten Teile einer wörtlichen Metapher: *Sie ist in einem Stau stecken geblieben*. Seit langem *haben sie grüne Welle*. Das Konzept LEBEN IST EINE REISE steckt immer noch dahinter, aber ein neuer Aspekt des Verkehrs ist hinzugefügt worden.
- 3 Ein völlig neues Konzept auf der konzeptuellen Ebene, das auf der Basisebene vorkommt: *Sie ist noch auf den ersten Zeilen ihres Lebens*. Das neue Konzept auf der konzeptuellen Ebene wäre LEBEN IST EIN BUCH. Auf diese Weise sind kreative Konzepte oft solche, die uns einen neuen Blickwinkel oder einen unterschiedlichen Aspekt darstellen.

Zu betonen ist hier, dass es um die Beziehung zu den anderen konzeptuellen Metaphern bzw. zu den herrschenden Konzepten geht. Was man als ein herrschendes Konzept sieht, hängt sehr stark von der jeweiligen Kultur und Sprache ab. In dieser Arbeit werden die metaphorischen Konzepte unter dem Aspekt des deutschen kulturellen und

¹ Die Metaphern der Basisebene (die Äußerungen) sind theoretisch sowohl in den Abschnitten 1–3 als auch in den Beispielen (39) – (44).

sprachlichen Kontexts betrachtet. Hellsten (1997: 37–40) spricht hier von **Ergänzender und Konkurrierender Beziehung**. Diese Beziehungen werden in Abbildung 1 illustriert (s. unten), worin auch die folgenden Beispiele vorkommen, die diese Beziehungen erläutern sollen:

(39) Er ist auf viele Hindernisse auf seinem *Lebenspfad* gestoßen.

(40) Sie musste *den unebenen Weg wählen*, um ihre Lebensqualität zu verbessern.

Hier ist das erste Beispiel (39) eine ziemlich konventionelle Metapher, in der das Konzept LEBEN IST EINE REISE sich zeigt. Eine noch generellere Formulierung der Metapher wäre LEBEN IST BEWEGUNG, was man als herrschendes Konzept sehen kann. Die Metapher (39) folgt dem herrschenden Konzept, ohne es in Frage zu stellen und somit ohne auf der Basisebene und auf der konzeptuellen Ebene besonders innovativ zu sein. Das Beispiel (40) dagegen stellt eine innovative Metapher bzw. eine Metapher auf der Basisebene dar. Trotzdem heißt die Metapher auf der konzeptuellen Ebene immer noch LEBEN IST BEWEGUNG bzw. sie bleibt innerhalb des Bewegung-**Schemas**. (Hellsten 1997: 39–41; Hellsten 1999: 71)

(41) Diese Lebensroute ist sehr *klippenreich*.

(42) Ihr Leben ist endlich *ins rechte Gleis* gekommen.

Hinter der Metapher im Beispiel (41) steckt dagegen das etwas spezifischere Konzept LEBEN IST EINE BOOTSFAHRT. Diese konzeptuelle Metapher ergänzt sowohl das Konzept LEBEN IST BEWEGUNG als auch das Konzept LEBEN IST EINE REISE, was ein gewisse **Hierarchie** zwischen den Konzepten beweist. Diese ergänzende Metapher kann also der Handlung und dem Verstehen eines Sachverhalts, in diesem Fall des Lebens, neue Aspekte zuführen. Auch die im Beispiel (42) dargestellte Metapher ist eine ergänzende Metapher, da die konzeptuelle Metapher bzw. das Konzept dahinter LEBEN IST EINE ZUGFAHRT heißt. Diese Metaphern sind dennoch mit dem herrschenden Konzept verbunden, weil sie den gleichen Denkansatz (BEWEGUNG) zum Umstand (LEBEN) bewahren und somit immer noch innerhalb des gleichen Schemas (Bewegung) bleiben.

Konzeptuelle Ebene	LEBEN IST BEWEGUNG	
Basisebene	(38) <i>Lebenspfad</i> (39) <i>Einen unebenen Weg wählen</i>	
Beziehung	Ergänzende	Konkurrierende
Konzeptuelle Ebene	LEBEN IST EINE BOOTS-FAHRT	LEBEN IST EINE SCHULE
Basisebene	(41) <i>Eine klippenreiche Lebensroute</i>	(43) <i>Lehrgeld bezahlen</i>
Konzeptuelle Ebene	LEBEN IST EINE ZUGFAHRT	LEBEN IST EIN LIED
Basisebene	(42) <i>Ins rechte Gleis kommen</i>	(44) <i>Kehrreim</i>

Abb.1: Beziehung der Metaphern zueinander (nach dem Vorbild von Hellsten 1997: 39)

Wenn eine Metapher die herrschenden Metaphern innerhalb eines Schemas in Frage stellt, wird sie **Kontrametapher** genannt. Eine Kontrametapher des Konzeptes LEBEN IST EINE ZUGFAHRT wäre z. B. zu behaupten, dass die Bewegung rückwärts ist. Die Möglichkeiten der Kreativität auf der konzeptuellen Ebene sind jedoch sehr begrenzt, weil sie keine völlig neuen Denkmodelle schaffen können, sondern sie gehen von den gleichen Voraussetzungen aus. (Hellsten 1997: 40; Hellsten 1999: 72; s. auch Lakoff/Johnson 1980: 53.)

Konkurrierende bzw. **Alternativmetaphern** dagegen gliedern den Gegenstand auf eine andere Weise (in Beziehung zur herrschenden Metapher) und bauen sich ein ganz eigenes, von der herrschenden konzeptuellen Metapher getrenntes Schema auf. (Hellsten 1997: 72) Im Beispiel (43) bezieht die Metapher *Lehrgeld* sich auf das Konzept LEBEN IST LERNEN oder an das ergänzende Konzept LEBEN IST EINE SCHULE.

(43) Muss ich immer so teures *Lehrgeld bezahlen*?

(44) Dieser *Kehrreim* wiederholt sich immer noch, in meinem Leben passiert nichts!

Während die Äußerung *Lehrgeld bezahlen* sehr konventionell ist, werden weniger Aspekte dieses Konzeptes benutzt. In Beziehung zum herrschenden Konzept LEBEN IST BEWEGUNG bzw. zum Bewegung-Schema bietet sie eine Alternative, d. h. sie ist seine **Alternativmetapher**. Diese Metapher ermöglicht einen ganz unterschiedlichen Denkansatz im Vergleich zum Konzept LEBEN IST EINE REISE. Anders gesagt, man kann solche Aspekte der Schule und Bildung benutzen, die die Reise nicht bietet, z. B. Lernen, Lehrer, Fächer und Benoten. Dadurch ist es möglich, ein völlig unterschiedliches Schema (Schule-Schema) aufzubauen. Die hypothetische Metapher im zweiten Beispiel (44) dagegen ist innovativ, indem sie „neu“ auf der Basisebene ist und somit eine Alternative zu den herrschenden Metaphern der konzeptuellen Ebene bietet. Falls jemand so eine Äußerung verwenden würde, würde das Leben sich neu ins Konzept LEBEN IST EIN LIED einordnen lassen. (Hellsten 1997: 72; Hellsten 1999: 71)

Die Differenz zwischen Kontra- und Alternativmetapher ist fein, aber hier werden die Prinzipien noch einmal zusammengefasst. Wenn man also eine schon existierende konzeptuelle Metapher, sagen wir das Konzept LEBEN IST BEWEGUNG, innerhalb des Schemas entweder um einen neuen Aspekt auf der Basisebene oder um eine Ergänzung auf der konzeptuellen Ebene (LEBEN IST SCHWIMMEN) erweitert, nennt man das eine Kontrametapher. Dies braucht noch keine spezielle Kreativität. Anders ist es aber bei den Alternativmetaphern, deren Benutzer schon sehr innovativ sein muss. (Hellsten 1997: 39–41, 72–73) Diese Arbeit wird sich auf die neuen und innovativen Metaphern der beiden Ebenen konzentrieren. Jedoch werden die so genannten konventionellen Metaphern nicht völlig unbeachtet bleiben, weil der unbewusste Charakter solcher Konzepte durch sie bewiesen wird und weil die herrschenden Konzepte in ihnen zu sehen sind.

3 METAPHERN IN DEN MEDIEN

Wo die herrschenden metaphorischen Konzepte auf der konzeptuellen Ebene in etwa das Denken der Menschen begrenzen, haben Journalisten eine perfekte Gelegenheit, solche Konzepte in Frage zu stellen und dem Publikum alternative Denkmodelle darzustellen. (Hellsten 1997: 72) In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Funktionen der Metaphern in den Medien erläutert. Zuerst gehen wir weiter auf die Kreativität der Metapher ein. Bei der Besprechung der **Benutzungsarten** der Metapher handelt es sich nämlich teilweise um **Alternativ-** und **Kontrametaphern**, die im vorigen Kapitel dargestellt wurden. Und schließlich werden die **Funktionen** der Metapher bzw. die Rolle der Metapher in den Medien nach dem Vorbild von Hellsten (1997) im Kapitel 3.2 behandelt.

3.1 Begrenzende und kreative Benutzungsarten

Wenn man Metaphern benutzt, hat man also die Möglichkeit, ein herrschendes metaphorisches Konzept entweder zu stützen oder in Frage zu stellen. Obwohl das Gegenteil der begrenzenden Funktion hier als **kreative Funktion** nach Hellsten (1997) angesehen wird, hängen diese zwei Funktionen nicht von der **Kreativität** bzw. **Lebendigkeit** der Metapher ab. Jedoch hängen die beiden zusammen, aber sowohl **konventionelle** als auch **kreative** Metaphern können begrenzend oder kreativ sein. Anders gesagt: Auch kreative Metaphern können eine begrenzende Funktion tragen. Das heißt, eine auf der Basisebene kreative Metapher ist begrenzend, wenn sie dennoch auf der konzeptuellen Ebene innerhalb des herrschenden Schemas bleibt und somit das herrschende Konzept stützt. Wenn man beispielsweise eine metaphorische Äußerung schaffen würde, die man durch das Konzept LEBEN IST RADFAHREN versteht, wäre die Metapher kreativ auf **beiden** Ebenen. Jedoch, anstatt ein konkurrierendes Schema zu bilden, ergänzt sie nur das schon existierende, oder sogar herrschende, Bewegungs-Schema (s. oben Kapitel 2.3). Deshalb würde man eine solche Metapher trotz allem immer noch als begrenzend zählen. (Hellsten 1997: 72–74)

Einige der hier behandelnden Aspekte wurden schon oben im Zusammenhang mit der Kreativität der Metapher diskutiert, und dort wurde festgestellt, dass eine Metapher auf unterschiedliche Weise erweitert werden kann. Im Kapitel 2.3 wurde auch dargestellt, dass sowohl Kontra- als auch Alternativmetaphern kreativ benutzt werden können. Die Grenze zwischen den kreativen und begrenzenden Benutzungsarten ist sehr fein und hängt immer vom jeweiligen Kontext ab. Im politischen Kontext können die zuerst kreativen Metaphern ziemlich bald konventionell werden. Als Beispiel nennt Hellsten (1997: 73–74) die Natur, die lange als ein lebendiger Organismus aufgefasst wurde, aber dann wurde dieses Konzept durch *NATUR IST EINE MASCHINE* ersetzt. Eine solche neue Formulierung und Anschauung der Natur ermöglichte und berechtigte dem Raubbau und die übertriebene Ausnützung, weil eine Maschine (im Gegensatz zum lebendigen Wesen) nicht sterben und immer repariert werden kann. (Hellsten 1997: 73–74)

3.2 Funktionen der Metaphern

In journalistischen Texten sind Wirtschaft und Politik die Themen, die am häufigsten metaphorisiert bzw. metaphorisch behandelt werden, und beide sind mit dem Thema Euro-Krise eng verknüpft. Je schwieriger und komplizierter der Gegenstand, desto mehr tendiert man dazu, Metaphorik zu benutzen. Metaphern sind somit wichtige Mittel der Kommunikation in der Journalistik, aber die Beziehung zwischen ihnen ist interaktiv. Auch die Medien haben eine zentrale Rolle in der Entstehung neuer Metaphern, sowohl auf der konzeptuellen Ebene als auch auf der Basisebene. Die Funktion der Metapher in journalistischen Texten hängt stark von der jeweiligen Benutzungsart ab. Metaphern haben im Prinzip zwei Rollen bzw. Funktionen. Erstens sind sie wichtig in politischer Kommunikation, und zwar dienen sie als Hilfsmittel der **Diplomatie**. Zweitens werden sie benutzt, um die besprochenen Themen für das Publikum zu **popularisieren** bzw. um den jeweilig diskutierten Gegenstand auf verschiedene Weise näherzubringen. (Hellsten 1997: 74–78, 94–95) Diese Funktionen der Metaphern werden in den folgenden Kapiteln erläutert.

3.2.1 Diplomatische Funktion

Für Politiker sind Metaphern insbesondere beim Argumentieren wichtig. Metaphern ermöglichen Vieles: politische Aussagen leichter zusammenzufassen, schwierige (außenpolitische) Streitgegenstände sanfter zu kommentieren, Fehler zu versüßen, aber auch zu komplizierte Fragen zu umgehen oder sogar die Meinungen des Opponenten lächerlich hervorzubringen. (Wilson 1990: 104) Weil dies nicht für Redakteure gilt, ist die diplomatische Funktion der Metaphern meistens auf politische Personen begrenzt, d. h. obwohl nicht immer als direktes Zitat markiert, stammen diejenigen Metaphern, die diese Funktion haben, normalerweise aus einer externen Quelle. Die Redaktion muss sich entscheiden, ob die wörtliche Metapher der Quelle publiziert wird oder nicht. Hellsten meint, dass der Esprit und Witz der Metapher dabei entscheidend sind. (Hellsten 1997: 74–75, 94–95)

Was aber die wichtigste Eigenschaft der Metapher in diplomatischer Kommunikation ist, ist ihre Ambiguität. Wenn man sich entscheidet, eine Metapher zu verwenden, schiebt man die Verantwortung der Interpretation auf die Empfänger. Obwohl diese Mehrdeutigkeit Probleme wie Missverständnisse mit sich bringen kann, können dadurch auch andere Blickwinkel der Beteiligten geschaffen werden, und das ganze Gespräch kann auf ein neues Niveau gebracht werden. Zu beachten ist jedoch der Aspekt der Metaphern, dass sie sehr kulturgebunden sind. Dabei stößt man auf die **Sozialität** der Metaphern. Die Metaphern entstehen in der Gemeinschaft durch Zusammenarbeit. Metaphern, meistens auf der Basisebene, werden ständig modifiziert: Im Laufe der Zeit sterben auch die innovativen Metaphern, um neuen Metaphern Raum zu machen und um selbst wieder zum Leben erweckt zu werden. (Hellsten 1997: 92–95)

3.2.2 Popularisierung

Da die Quellen häufig dazu tendieren, ihre geistreichen metaphorischen Äußerungen hervorzuheben, sind die schon etablierten Metaphern in der journalistischen Berichterstattung meistens versteckt. Dennoch kann man nicht verneinen, dass die Journalisten alternative Anschauungsweisen darstellen können. Die Konzepte werden als Normen

präsentiert, und während die Quellen Sachverhalte zu politisieren versuchen (diplomatische Funktion), haben die Reporter oft genau das gegenteilige Ziel: dem Publikum die schwierigen und oft abstrakten, wirtschaftlichen Umstände näher zu bringen. Diese Strategie nennt man **Popularisierung**, wobei Metaphern oft als wichtiges Mittel dienen. Zu beachten ist auch, dass Metaphern, die zur Popularisierung dienen, auf dem gleichen kulturellen Hintergrund der beiden Parteien basieren. (Hellsten 1997: 74–75)

Wie schon im Kapitel 2 festgestellt wurde, werden manche Abstrakta durch metaphorische Konzeptualisierung gefasst. Anders gesagt, werden verschiedene Gegenstände mit Hilfe der Metaphern konkretisiert. Die **Konkretisierung** als eine Form der Popularisierung ist besonders wichtig bei neuen, großen und abstrakten Änderungen in der Gesellschaft – wie die Verhandlungen der EU-Mitgliedschaft Finnlands, die Hellsten (1997) untersucht hat, oder die finanzielle Krise Europas. (Hellsten 1997: 75–76) Für das Publikum wird es leichter, komplizierte Prozesse zu verstehen, wenn sie durch konkrete und bekannte Gegenstände beschrieben werden. Diese Funktion kann z. B. eine Metapher haben, die auf der konzeptuellen Ebene INFLATION IST EIN STURM lautet, was das Abstraktum *Inflation* konkretisiert. Es ist jedoch immer kontextabhängig, welche Funktion eine Metapher jeweils hat.

Neben der Konkretisierung werden Metaphern verwendet, um den behandelten Sachverhalt **zusammenzufassen**. Beispielsweise werden langfristige Prozesse wie die Euro-Krise sehr oft zusammengefasst. Das Zusammenfassen sieht man insbesondere in Überschriften, aber auch im eigentlichen Text kann beispielsweise *Euro-Zone* statt *Länder, die zur Währungsunion Europas gehören*, geschrieben werden. Somit macht das Zusammenfassen den Text einfacher, und möglicherweise ist auch die Angelegenheit dann leichter zu fassen. Indem zusammengefasst wird, werden immer gewisse Seiten des Gegenstands betont, d. h. andere Seiten bekommen dann weniger Beachtung, was wieder die Anschauung begrenzt und für einen großen Nachteil des Zusammenfassens gehalten werden kann. (Hellsten 1997: 76; Hellsten 1999: 64)

Eine unbestrittene Tendenz der Journalisten ist, dass sie beim Behandeln einer Angelegenheit einen kohärenten Bericht als Ziel haben. Eine solche **Berichterstattung**, die ebenso als Funktion der Metaphern genannt werden kann, wird manchmal durch Zu-

sammenfassung geschaffen und hängt somit mit der vorigen Funktion zusammen. So bietet man dem Publikum bedeutungsvolle Narrative an. Diese Berichte werden manchmal sogar dramatisiert, was uns zur nächsten Funktion der Metaphern bringt. **Dramatisierung** wird meistens in Überschriften und Ingressen benutzt, weil sie das Interesse des Lesers weckt. (Hellsten 1997: 76–77)

Metaphern sind ein Mittel, das es vielleicht schafft, langweilige und langsame politische und wirtschaftliche Ereignisse oder Prozesse etwas faszinierender zu machen und dadurch Leser anzuziehen. Üblich ist es, z. B. große gesellschaftliche Auseinandersetzungen als Streitigkeiten zwischen Personen zu präsentieren. Genau politische und wirtschaftliche Ereignisse sind für Journalisten am anstrengendsten zu behandeln, weil es häufig um längere und komplizierte Prozesse geht, im Gegensatz beispielsweise zu einem Verkehrsunfall, der sich konkret und einfach erläutern lässt. (Hellsten 1997: 76–77)

4 METAPHORIK IN DEN ARTIKELN ÜBER DIE EURO-KRISE

Die in journalistischen Texten verwendeten Metaphern haben immer etwas über die gegenwärtige Gesellschaft zu sagen. Auf ihre Weise reflektieren sie den Zeitgeist. Durch das Betrachten der Metaphern ist es vielleicht möglich, unsere Kultur in neuem Licht zu sehen und sogar besser zu verstehen. Dabei gibt es Mittel, um die herrschenden und die von den Medien angebotenen Vorstellungen und Denkbilder kritischer zu betrachten.

Diese Arbeit ist, wie erwähnt, qualitativ orientiert, und somit liegt das Interesse auf der Art der gefundenen metaphorischen Konzepte. Die gefundenen Metaphern werden folglich auch nicht aufgelistet oder gezählt, weil das Ziel dieser Analyse nicht ist, die Menge oder Häufigkeit der Metaphern zu untersuchen, obwohl bei einigen Beispielen dennoch etwas darüber erwähnt wird. Wegen der verwendeten Theorie wäre eine Auflistung aller Metaphern kaum möglich, weil die Interpretation einer Metapher immer kontextabhängig ist. Außerdem gibt es die Möglichkeit, dass einige Metaphern übersehen werden, z. B. weil sie so nahe beieinander vorkommen. In den nächsten Kapiteln werden Beispiele der gefundenen Metaphern bzw. metaphorischen Konzepte dargestellt, wonach ihre Funktionen im Kapitel 4.2 näher betrachtet werden. Außer der Hervorhebung der Metaphern mit *Kursivschrift* und die mögliche Löschung der Hyperlinks werden alle Belege in der Form, in der sie sich im Material befinden, zitiert.

4.1 Metaphorische Konzeptualisierung

In diesem Kapitel werden Beispiele für die im Material gefundenen Metaphern dargestellt, und bei jedem Beispiel wird versucht, die konzeptuelle Ebene der Metapher zu definieren. Die Metaphern werden nach ihrer Art in Unterkapiteln gegliedert. Jedoch ist unumstritten, dass die Kategorisierung der Metaphern nicht eindeutig ist, weil fast alle Metaphern, sowohl strukturelle als auch ontologische und Orientierungsmetaphern, sehr eng zusammenhängen und manche zu mehreren Kategorien gezählt werden könnten. Darüber hinaus werden die Basismetaphern, die sich auf das gleiche Konzept beziehen,

– wenn möglich – in Verbindung miteinander dargestellt. Auch deswegen ist es manchmal schwierig oder sogar unmöglich zu bestimmen, zu welcher Kategorie die betreffende Metapher gezählt werden sollte. Trotzdem werden die Metaphern in Unterkapitel gegliedert, um die Arbeit möglichst deutlich und lesbar zu halten. Im ersten Unterkapitel werden Beispiele struktureller Metaphern vorgelegt, wonach die Kapitel mit Orientierungsmetaphern und ontologischen Metaphern folgen.

4.1.1 Strukturelle Metaphern

Es ist keine Überraschung, dass in den Artikeln ziemlich viele strukturelle Metaphern zu finden sind. Das Thema ist ja wirtschaftlich und politisch. Anders gesagt, geht es um etwas wirklich Abstraktes, und deswegen braucht man Mittel bzw. andere Konzepte, um die schwierigen und komplizierten Gegenstände fassen zu können. Gehen wir zu den ersten Beispielen, in denen Depression bzw. Rezession durch ein weiteres Konzept verstanden wird:

- (45) Nach einer leichten *Erholung* rutschte Slowenien im vergangenen Jahr erneut in die Rezession. (A1)
- (46) Heute empfiehlt Deutschland Sparmaßnahmen und Strukturreformen als *Allheilmittel* für die Euro-Krise. (F1)

Hinter diesen Metaphern steckt das strukturelle Konzept REZSSION IST EINE KRANKHEIT. Die finanzielle Krise wird also durch das Konzept der Krankheit verstanden. Im ersten Beispiel (45) wird über die *Erholung* von Slowenien gesprochen. Eigentlich ist *Erholung* auch schon **Jargon**. Das heißt, das Wort ist schon im Wortschatz der Wirtschaftssprache so eingebürgert, dass es konventionell geworden ist und man es kaum als Metapher erkennt. Das Gleiche gilt für das zweite Zitat (46) mit *Allheilmittel*, das noch etwas anderssprachlicher ist. Es ist jedoch relevant, auch diese Metaphern aufzuführen, weil sie die Alltäglichkeit der unbewussten Konzepte zeigen. Zudem wird man bemerken, dass sie die anderen Beispiele stützen und ihrerseits das ganze System ergänzen.

Wir bleiben beim gleichen Thema, wenn wir die folgenden Beispiele betrachten:

- (47) Der Wirtschaftsweise Peter Bofinger verteidigte den geplanten unbegrenzten Ankauf von Staatsanleihen der Euro-Krisenländer als "*intensivmedizinische Maßnahme*". (D1)
- (48) Ihre klassische Zinspolitik *wirkt* nicht mehr wie geplant. Präsident Mario Draghi hat deshalb bereits angekündigt, zu ungewöhnlichen *Maßnahmen* zu greifen. (B1)

Auch hier gilt das strukturelle Konzept REZESSION IST EINE KRANKHEIT. Im Beispiel (47) wird sogar über „*intensivmedizinische Maßnahme*“ gesprochen. *Maßnahme*, die auch im Beispiel (48) erwähnt wird, trägt die Bedeutung einer Handlung, die etwas bewirken soll. Was in DUW (2007) unter *Intensivmedizin* bzw. *Intensivtherapie* steht, ist die folgende Erklärung:

Einsatz aller zur Verfügung stehenden diagnostischen u. therapeutischen Mittel bes. der apparativen Medizin zur Behebung eines akut lebensbedrohlichen Zustandes eines Patienten unter fortlaufender Kontrolle der wichtigen Körperfunktionen.

Somit scheint es so zu sein, dass hier *der Ankauf von Staatsleihen* als solch *ein Mittel* verstanden wird. Dazu wird im Beispiel (48) auf *Zinspolitik* als *das medizinische Mittel* bzw. *die Maßnahme* referiert, die nicht wie geplant *wirkt*. Rezession, oder sogar Pleite, ist somit der *akute Zustand*, der dem *Patienten* bzw. den Krisenländern bzw. ihrer Wirtschaft *droht*.

Im Beispiel (47) ist es der Fall, dass die Metaphorik mit Anführungszeichen gekennzeichnet wird. Wahrscheinlich ist aber, dass die Anführungszeichen statt vom Referenten Peter Bofinger erst vom Redakteur *des Spiegel* hinzugefügt worden sind. Deshalb können die Anführungszeichen auch hinzugefügt worden sein, um zu verdeutlichen, dass es nicht die Wortwahl des Reporters ist, bzw. um das Zitat hervorzuheben. Ein solches Verfahren, bei dem die Zeitung sich von der Aussage distanziert, ist für die Journalistik ganz typisch. Wenn die Zitate fortlaufend betont werden, kann es jedoch die Zuverlässigkeit der Quelle in Frage stellen und sogar den Referenten lächerlich machen. (Hellsten 1997: 132)

- (49) Vom Grundsatz her sollten wir Griechenland so etwas wie ein *Sauerstoffzelt überziehen*, damit das Land langfristig *gesundet*. (G1)
- (50) Sollte Griechenland den Euro-Raum verlassen, würde das Land finanziell *sterben*. (E1)

Die zwei Belege (49) und (50) gehen noch ein bisschen weiter mit dem Konzept REZSSION IST EIN KRANKHEIT. Im Beispiel (49) wird ein *Sauerstoffzelt* als *Heilmittel* für die *Krankheit* vorgeschlagen. *Sauerstoffzelt* hat folgende wörtliche Bedeutung: „zeltähnlicher Aufbau aus Kunststoff über dem Bett eines Patienten, unter dem dem Patienten mit Sauerstoff angereicherte Atemluft zugeführt wird“ (DUW 2007). Als *Patient* ist somit *Griechenland* zu verstehen, das unter einer *Krankheit* leidet und das *Sauerstoffzelt* braucht, um zu *gesundet*. Wird Griechenland nicht *gesundet*, kann es sogar an dieser *Krankheit sterben*, wie im Beispiel (50) angedeutet wird. Somit ist festzustellen, dass das gleiche Konzept sehr vielfältig benutzt wird.

- (51) Die Krise *breitete* sich von Griechenland auf andere Defizitländer *aus*, und schließlich stellte sich sogar die Frage nach dem *Überleben* des Euro. (F1)

Noch einige verschiedene Erscheinungsformen des gleichen Konzepts werden hier dargestellt. Im Beispiel (51) meint der Sprecher, dass die Krise bzw. die *Krankheit sich* auf andere Länder *ausbreiten* kann. *Ausbreiten* hat an sich mehrere Bedeutungen, aber eine lautet: „um sich greifen: das Feuer breitete sich mit Windeseile aus; Seuchen, Krankheiten breiten sich aus“ (DUW 2007). Das Beispiel bietet uns noch ein weiteres Konzept, worauf *das Überleben des Euro* hinweist, aber das wird noch später diskutiert (s. unten).

Das Beispiel (51), in dem die Krise sich *ausbreitet*, kann jedoch auch auf ein anderes Konzept hinweisen, nämlich EURO-KRISE IST EIN STURM. Dieses Konzept tritt jedoch an anderen Stellen noch deutlicher hervor.

- (52) SPIEGEL ONLINE: Wie groß ist die Gefahr, dass sich im Zuge der Euro-Krise auch die Konjunktur in Deutschland weiter *eintrübt*? (G1)

Beim Beispiel (52) ist unbestritten, dass es um eine Metapher geht. Die Konjunktur *trübt sich ein*. Dieses Verb, das normalerweise im Zusammenhang mit Wetterphänomena verwendet wird, kommt häufiger mit dem Wort *Himmel* vor. Wenn der Himmel sich eintrübt, kann es ein Zeichen eines kommenden Sturmes sein.

- (53) Sie sei "der Grund für die aktuellen *Turbulenzen*, die unseren zukünftigen Wohlstand gefährden". (C1)

Obwohl bei *Turbulenz* sogar schon in Wörterbüchern bzw. DUW (2007) auch die Bedeutung *Schwierigkeit* genannt wird, kann nicht unberücksichtigt bleiben, dass das Wort eigentlich mit Luftströmungen zu tun hat. Es ist wieder so eine Erscheinungsform eines Konzeptes, das im Wortschatz verwurzelt und wahrscheinlich schon so stark ist, dass *Turbulenz* fast so häufig in wirtschaftlichen Zusammenhängen vorkommt wie im Luftverkehr.

Die beiden Beispiele (52) und (53) sind aber komplizierter, als man vielleicht auf dem ersten Blick denken könnte. Die entscheidenden Wörter *eintrüben* und *Turbulenz* tragen noch andere Bedeutungen. Neben ‚wolkenbedeckt‘ kann man bei *eintrüben* auch ‚trübes Wasser‘ meinen. Ebenso kann *Turbulenz* auch ‚Wirbel im Wasser‘ bedeuten. Somit existiert dabei die Möglichkeit, dass dahinter ein anderes Konzept steckt. Welche Tatsachen die jeweiligen Interpretationen stützen, wird im Folgenden erläutert.

- (54) SPIEGEL ONLINE: Es gibt die große Sorge, dass auch Frankreich in den *Krisenstrudel* geraten könnte. Was passiert dann? (G1)

Das Beispiel (54) stützt den oben erwähnten Vorschlag, dass das dahintersteckende Konzept eher mit Wasser zu tun hat, weil es hier ziemlich anschaulich um das gleiche metaphorische Konzept geht. Außer einer österreichischen Nachspeisespezialität bedeutet *Strudel* nämlich gleichfalls ‚Wasserwirbel‘, sogar ein gefährlicher Wirbel.

Welches Konzept lässt sich dann in die Metaphern (53) und (54) finden? Natürlich könnte man wieder sagen, es ist eine Frage der Interpretation, aber hinsichtlich des Ma-

terials ist WIRTSCHAFT IST EINE REISE ein guter Kandidat. Im Licht der folgenden Beispiele (55) – (57) wird diese Anschauung verständlicher:

- (55) **Meyer:** Angesichts der unterschiedlichen Wettbewerbsfähigkeit der Euro-Länder brauchen wir wieder flexible Wechselkurse – quasi als *Stoßdämpfer*. (H1)
- (56) Deutschland *bremst*, aber auch die Nicht-Euro-Staaten. (I1)
- (57) Wird Europa mit dem Rettungsfonds ESM zur Transferunion? Ja, sagt der Ökonom Thomas Straubhaar im Interview – aber genau das sei der richtige *Weg*. (I4)

In den Beispielen (55) – (57) wird über die Wirtschaft Europas diskutiert. Die zwei letzten Äußerungen (56) und (57) sind wieder ziemlich alltägliche Äußerungen, weshalb die konzeptuelle Ebene leicht übersehen werden kann. Im ersten Fall (55) ist das Konzept aber sehr anschaulich, es wäre trotzdem ohne die anderen Beispiele schwieriger zu bestimmen, um was für ein Konzept es hier geht. Es wird also gemeint, dass die EU-Länder mit ihrer gemeinsamen Wirtschaftspolitik auf einer Reise sind, indem überlegt wird, ob der gewählte *Weg* richtig ist. Dazu wird festgestellt, dass Deutschland wie auch einige andere Länder *bremst*. Vielleicht meint Meyer, dass die Geschwindigkeit zu hoch oder der Weg zu gefährlich ist, weshalb er einen *Stoßdämpfer* in der Form flexibler Wechselkurse vorschlägt.

Obwohl die oben genannten Beispiele offensichtlich das Konzept der REISE auf der Basisebene vertreten, geben sie keine Information darüber, was für eine Reise es ist oder mit welchem Fahrzeug gereist wird, d. h. sie sind noch ziemlich generell. Die Metaphern in den folgenden Belegen (58) – (60) dagegen erweitern dieses Konzept:

- (58) Der EZB-Chef hat die deutsche Kanzlerin, die bisher mächtigste Frau des Kontinents war, *auf den Sessel der Co-Pilotin* komplimentiert, um den *Steuerknüppel* selbst in die Hand zu nehmen. (D4)
- (59) Die Realwirtschaft in der Euro-Zone befindet sich im *Sinkflug*, während es Deutschland relativ gut geht. (F1)
- (60) Meine Sorge ist, dass wir in Deutschland genügsam werden, dass wir uns damit zufrieden geben, heute die *Lokomotive* Europas zu sein, dass wir uns verlieben in den Status quo. (G1)

Hinter den Metaphern in den Beispielen (58) – (60) steckt immer noch das gleiche Konzept über die Reise, aber hier ist es etwas expliziter geäußert. Jeder bringt seinen eigenen Vorschlag zum Fahrzeug der Reise vor. Im Beispiel (58) wird gemeint, dass Kanzlerin Merkel von hier an *auf dem Sessel der Co-Pilotin* sitzen muss bzw. jemand anders *steuert* und die *Richtung* oder in diesem Fall *Flugroute* beschließt. Auch im Beleg (59) wird auf einen *Flug* hingewiesen, und hier ist dazu ein anderes Konzept beachtenswert, WIRTSCHAFT IST EINE ENTITÄT, da gerade die Wirtschaft sich im *Sinkflug* befindet. Weiter wird im Beispiel (60) die Reise als eine *Zugfahrt* verstanden, in dem Deutschland die anderen als *Lokomotive* führen sollte.

- (61) Aber Europa hat immer nur das notwendige Mindestmaß getan, um den Zusammenbruch des Finanzsystems zu verhindern, und das war zu wenig, um das *Ruder herumzureißen*. (F1)

Und schließlich kommt dazu, dass vorgeschlagen wird, Deutschland soll das *Ruder herumreißen*, was wieder auf eine *Schiffahrt* hinweist. Jetzt sieht man die Beispiele (52) – (54) im neuen Licht. Interessant und umständlich ist es jedoch immer noch, weil auch *Ruder* die Nebenbedeutung des im Flugzeug verwendeten *Ruders* hat. Feststellen muss man somit, dass die beiden Konzepte (*Flug* und *Schiffahrt*) manchmal sogar vermischt vorkommen. Auf jeden Fall scheint es so zu sein, dass z. B. hinter *Turbulenzen* sogar zwei Konzepte stecken: WIRTSCHAFT IST EINE REISE und EURO-KRISE IST EIN STURM (der die Reise schwieriger macht).

Im Material kommen noch einige Basismetaphern vor, die diese Interpretation der konzeptuellen Ebene stützen:

- (62) Das soll direkte Hilfen aus dem *Rettungsschirm* ESM ermöglichen. Deutschland bremst, aber auch die Nicht-Euro-Staaten. (I1)
 (63) Voraussetzung für ihr Eingreifen ist, dass die betroffenen Länder sich einem Hilfsprogramm der *Rettungsschirme* EFSF und ESM mit strengen Auflagen unterwerfen. (F2)

In den beiden Belegen (62) und (63) wird *Rettungsschirm* im Zusammenhang mit der Hilfe oder dem Hilfsprogramm der Europäischen Union erwähnt. Diese Metapher wird

schon ziemlich häufig genau in einem solchen Zusammenhang verwendet und kann fast als konventionell in den Euro-Krise-Besprechungen beschrieben werden. *Rettungsschirm* kann hier entweder ‚Regenschirm‘ oder ‚Fallschirm‘ bedeuten. *Regenschirm* würde dann auf einen *Sturm* hinweisen, bzw. die in finanzielle Probleme geratenen Staaten sind *im Sturm*, und die anderen Länder bieten ihnen Schutz in der Form eines *Rettungsschirmes*. Auch, wenn mit *Rettungsschirm* ‚Fallschirm‘ gemeint wird, können die Metaphern in den Beispielen (62) und (63) sich auf die gleichen Konzepte beziehen. Dann sind die Staaten, die Hilfe brauchen, in einem *Sinkflug* (s. Beispiel 59) geraten, und deshalb brauchen sie einen Fallschirm, um diesen zu überleben. Somit können die Metaphern der konzeptuellen Ebene ebenso WIRTSCHAFT IST EINE REISE und REZSSION IST EINE KRANKHEIT heißen.

Manchmal sind Metaphern klar, aber manchmal sind sie schwierig zu interpretieren. Ebenso ist es manchmal einfach, die konzeptuelle Ebene einer Basismetapher zu sehen, aber manchmal nicht:

- (64) Zu Beginn der Krise war der Zusammenbruch des Euro undenkbar. Die in Euro denominierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten waren derart miteinander verwoben, dass ein Zusammenbruch zu einer unkontrollierbaren *Kernschmelze* geführt hätte. (F1)

Die Metaphorik im Beispiel (64) ist klar, aber es ist schwierig herauszufinden, worauf *Kernschmelze* hier hinweist, bzw. die konzeptuelle Ebene der Metapher lässt sich nicht einfach erfassen. Sehr gern würde man vielleicht ZUSAMMENBRECHEN DES EURO IST EINE KERNSCHMELZE sagen, was aber nicht wahr ist, weil das andere Konzept (*Kernschmelze*) eine Folge des Ersterwähnten (*Zusammenbrechen*) ist. Wenn der Euro zusammenbrechen würde, würde es nicht (nur) zu finanziellen Problemen, sondern eher zu einer Sonderlage bzw. zu einem Alarmzustand in ganz Europa führen. Obwohl man die Metapher versteht, ist das Konzept nicht so leicht zu formulieren. Jedoch, wie vor erwähnt wurde, wäre die *Kernschmelze* eine Folge des Zusammenbrechens des Euro bzw. der Währungsunion, und daraus kann man das Konzept WÄHRUNGSUNION IST EIN KERNKRAFTWERK ableiten. Radikal, aber so macht es wenigstens Sinn: Die Union ist ein KKW, deren Kern der Euro ist, und falls der Kern zerstört wird, wäre es

eine Kernschmelze. Im jeden Fall betont diese Metapher, dass der Euro bzw. das Herz der Union zerstört wird, wenn dies geschieht.

Im analysierten Material kommt noch ein anderes Konzept der Wirtschaft vor. Dieses Konzept lässt sich eigentlich als zwei verschiedene Teile sehen, die im Folgenden erläutert werden.

- (65) EZB-Präsident Mario Draghi hatte am Donnerstag nach einer Sitzung des EZB-Rats in Frankfurt bekannt gegeben, dass die *Zentralbank im Kampf gegen die Euro-Krise* künftig unbegrenzt Staatsanleihen von Mitgliedsländern der Währungsunion kaufen werde. (D2)
- (66) Barroso und Barnier hingegen drängen, weil sie die Bankenhilfen als wichtiges Mittel der *Krisenbekämpfung* sehen. (I2)

In den Beispielen (65) und (66) wird über die Krise gesprochen, oder, genauer gesagt, über den *Kampf gegen die Krise*. Es wird angedeutet, dass die *Zentralbank EZB gegen die Euro-Krise kämpft*. Zudem wird somit auch *Euro-Krise* als eine Entität aufgefasst, die man *bekämpfen* muss (s. Kapitel 4.1.3). Diese Äußerungen kann man auf jeden Fall durch das Konzept WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN verstehen bzw. durch diese Metapher auf der konzeptuellen Ebene ist ein *Kampf gegen die Krise* verständlich.

- (67) *Atempause* für Krisenländer (D3)
- (68) Die Krise war *mit voller Wucht* zurück. Da Deutschland unbeweglich geworden war, weil der Bundesverfassungsgerichtshof die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit des ESM erst am 12. September verkünden wird, blieb es der Europäischen Zentralbank überlassen, *in die Bresche zu springen*. (F1)
- (69) Diese sieht durchaus Chancen, die *Zahlungsunfähigkeit abzuwenden*. (A1)

Das gleiche Konzept kann man noch erweitern, anstatt nur den Ausdruck *Kampf* zu benutzen. Die Metapher im Beleg (67) stammt aus einer Überschrift und meint, dass die gegen die Euro-Krise *kämpfenden* Länder gerade eine *Atempause* haben. Trotz der Pause ist die Krise im Beispiel (68) wieder *mit voller Wucht* zurück. Die Metapher wird noch einmal erweitert, als ein *Mittel der Krise im Kampf* benannt wird. Man kann die Metapher der Basisebene im Beispiel (69) nämlich auf zwei Weisen sehen: entweder so,

dass die Krise der *Gegner* ist, dessen Attacke man *abwenden* muss, oder so, dass die Zahlungsunfähigkeit ebenfalls ein *Gegner* ist. In diesem Fall wird die Zahlungsunfähigkeit jedoch als ein *Mittel* oder sogar eine *Waffe* der Krise interpretiert, weil sie unbestritten von der Krise kommt. Auch die Konzepte tendieren dazu, logisch zu sein.

In den vorigen Beispielen (65) – (69) sieht man immer noch das gleiche Konzept WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN, und dabei wird u. a. die Euro-Krise als der *Gegner* dargestellt, gegen den die Euro-Länder *kämpfen* müssen. Die Länder bzw. die Menschen *kämpfen* also zusammen gegen einen gemeinsamen Gegner, was im Beleg (69) noch hervorgehoben wird. Die EZB soll *in die Bresche springen*. Hier geht es um ein **Idiom**, mit dem gemeint wird, dass die EZB für jemanden eintreten soll. Komischerweise hat das Idiom seinen Ursprung im Kriegswortschatz in dem Sinn, dass *Bresche* eigentlich ‚Lücke in Festungsmauer‘ bedeutet. (DUW 2007)

- (70) Wäre Deutschland zu Beginn der griechischen Krise bereit gewesen, den zu einem späteren Zeitpunkt angebotenen Kredit zu gewähren, hätte man Griechenland *retten* können. (F1)

Der Aspekt der Zusammenarbeit der EU-Länder ist noch vorhanden im Beispiel (70), in dem die *Rettung* Griechenlands erwähnt wird, obwohl mit *Rettung* auch beispielsweise auf den *Sinkflug* oder einfach *Pleite* hingewiesen werden kann. Das Konzept WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN kann trotzdem auch in anderen Formen vorkommen.

Neben den *Kampf gegen die Krise* werden in Europa ständig die gegenseitigen Positionen der Länder betrachtet: Je schlechter die finanzielle Lage, desto schärfer die Aufsicht. Im Beleg (71) wird wieder die Lage der *Wettbewerbsfähigkeit* der Länder erläutert, was eine schon sehr konventionelle Metapher ist. Im Wirtschaftsleben bedeutet Wettbewerb ‚*Kampf um möglichst gute Marktanteile*‘ (DUW 2007).

- (71) Auf der WEF-Rangliste verteidigte die Schweiz bereits das vierte Jahr in Folge den *Spitzenplatz* als die Volkswirtschaft mit der weltweit größten Wettbewerbsfähigkeit. Auf Platz zwei in der Bewertung *folgt* der asiatische Stadtstaat Singapur, *dahinter* Finnland auf Platz drei. *Nach* Schweden und den Niederlanden belegt Deutschland als größte europäische Volkswirtschaft den sechsten *Rang*.

Dagegen sind die Länder Südeuropas in der WEF-Rangliste weit *zurückgefallen* und belegen teilweise nur noch *hintere Ränge*. Das finanziell schwer *angeschlagene Euro-Land* Griechenland findet sich den Angaben zufolge nur auf dem 96. Rang. (C1)

Interessant bei diesem Beleg ist jedoch nicht die Wortwahl, sondern die Tatsache, wie die Situation mitgeteilt wird – deswegen der längere Abschnitt. Länder werden als Individuen gesehen, die *hintereinander* sein oder anderen *folgen* können. Erstens zu bemerken ist also der räumliche Aspekt (Orientierungsmetapher). Zweitens werden die Wörter, obwohl an sich konventionell, verwendet, um einen Bericht wie einen Sportbericht zu schaffen. Die wirtschaftliche Konkurrenz wird als ein Sport verstanden, beispielsweise als *Rennen*, bei dem die Länder nach dem *Spitzenplatz* streben. Als das dahintersteckende Konzept kann man wieder WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN sehen, diesmal ist das Kämpfen statt physischen Kampfes Sport und statt gegen die Krise gegeneinander.

- (72) Wir dürfen uns jetzt nicht auf unseren Erfolgen ausruhen, sonst werden wir *schnell eingeholt*. (G1)

Der Beleg (72) stützt diese Interpretation. Hier findet es wieder ein Beispiel dafür, dass während die EU-Länder zusammen gegen die Euro-Krise kämpfen, sie auch gegeneinander kämpfen. Deutschland habe einen *Vorsprung*, und es wird gewarnt, es kann *schnell eingeholt werden* und somit den *Vorsprung* leicht verlieren. Die Länder kämpfen nicht nur auf einer Rennbahn:

- (73) Italien und Spanien müssen hervorheben, wie ihre Pläne zur Überwindung der Krise aussehen und wo sie bereits *Pluspunkte* gesammelt haben. (G1)
- (74) [...] der Vertreter der deutschen Regierung im EZB-Direktorium, Jörg Asmussen, unbegrenzte Interventionen mit der Begründung befürwortete, dass das Überleben des Euro *auf dem Spiel stehe*. (F1)

Die Metapher im Beispiel (73) lässt vermuten, dass die Länder irgendwelche *Pluspunkte* sammeln. Im Wirtschaftsleben gibt es eigentlich kein System, in dem solche *Pluspunkte* (vgl. *Basispunkt* als eine Zinssatz-Einheit) gesammelt würden, weshalb man sie nur metaphorisch verstehen kann. Diese Äußerung kann man beispielsweise durch das

Konzept WIRTSCHAFT IST SPIEL verstehen, weil in manchen Spielen *Punkte* gesammelt werden. Was man dann unter Spiel versteht, ist jedoch gar nicht eindeutig: irgendein Ballspiel, Glückspiel [wie im Beispiel (74)], Kartenspiel, Wetten oder sogar Schauspiel bzw. Theater:

- (75) Die von der EZB am 6. September unternommenen Schritte könnten ein *Vorspiel* zur Schaffung eines Europas der zwei Geschwindigkeiten sein. (F1)
- (76) *Die Rollen in dem Spiel sind klar verteilt*: Die Bundesregierung bremst die Einrichtung der neuen Aufsicht [...]. Barroso und Barnier hingegen drängen [...]. (I1)

Sowohl das Theater-Schema als auch das Spiel-Schema sind sehr üblich im Zusammenhang mit der Politik (Baldauf 1997: 185–187). *Vorspiel* im Beispiel (75) kann sich auf die beiden Schemen beziehen. Im Beispiel (76) dagegen lässt sich eine solche Metapher finden, die man deswegen sehr leicht übersehen könnte. Es wird behauptet, dass *die Rollen verteilt* sind, und dann wird aufgelistet, was jeder dann *im Spiel* macht.

Laut dem Sprecher im folgenden Abschnitt spielt Frau Merkel eine gute Rolle:

- (77) Im Ausland dagegen bezieht Frau Merkel Prügel, weil sie Deutschlands Kasse nicht weit genug öffne. *In diesem Spagat steht sie ständig*, und dabei hat sie für mich bislang eine sehr gute Rolle gespielt. Ich hoffe nicht, dass sie unter dem Druck rote Linien zurücknimmt. (G1)

Interessant im Beispiel (77) ist die Äußerung „in diesem *Spagat* steht sie ständig“, was natürlich nur metaphorisch zu verstehen ist. Es geht um die Rolle der Bundeskanzlerin in der Wirtschaftspolitik Europas, und hier wird einfach angedeutet, dass sie sehr anspruchsvoll ist. Da *Spagat* eine Figur beispielsweise im Ballett oder Turnen ist, kann man den Schluss ziehen, dass die Metapher auch im Beispiel (77) mit Spiel oder Sport verbunden ist. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass angedeutet wird, Merkel führt ein Spiel bzw. sogar eine Show auf, weil gemeint wird, dass sie zwischen den Forderungen des Auslands und denen des Inlands balancieren muss, wobei sie „eine gute Rolle spielt“. Somit kann man interpretieren, dass die konzeptuelle Metapher WIRTSCHAFTSPOLITIK IST SHOW heißt.

In den Artikeln wird noch ein sehr zentraler Begriff des Wirtschaftslebens konzeptualisiert, was man in folgenden Beispielen bemerken kann:

- (78) Es geht hier nicht ums Überleben, sondern um Verteilungsfragen: Wer hat künftig welche *Lasten* zur Problemlösung zu *tragen*? (I4)
- (79) Die nominale *Schuldenlast* bliebe gleich, aber real würde sie sich *verringern*. (F1)

Hinter den beiden Metaphern steckt das gleiche Konzept, in dem Schulden als eine Belastung verstanden werden, d. h. SCHULDEN SIND EINE LAST. Im Beispiel (78) wird darüber diskutiert, welches Land welche *Lasten tragen* soll. Natürlich kann hier mit *Lasten* auch etwas Anderes gemeint sein, aber hinsichtlich der Situation (die Schulden der schuldenden Länder werden mit den anderen geteilt) und z. B. dem folgenden Beleg (79) scheint diese Bedeutung wahrscheinlich. Im Beleg (79) gibt es dann keinen Zweifel daran, dass *Last* die Schulden bedeuten. Im folgenden Beispiel (80) wird die Metapher noch erweitert:

- (80) Würde, im Gegensatz dazu, Deutschland austreten und die Währungsunion in die Hände der Schuldnerländer legen, fiel der Euro, und die *angehäuften Schulden* würden mit der Währung abwerten. (F1)

Die Basismetapher im Beleg (80) gibt zu verstehen, dass die *Schuldenlast* sogar einen *Haufen* bilden kann. Diese Metapher kann somit entweder die schon oben erwähnte konzeptuelle Metapher SCHULDEN SIND EINE LAST erweitern oder sie durch ein anderes Konzept ergänzen. Jedenfalls benutzt diese Metapher auch das räumliche Verständnis des Menschen, indem dass der *Haufen* größer oder höher wird. Die zwei letztgenannten Metaphern (79) und (80) haben aber der Diskussion einen neuen Aspekt hinzugefügt: Der *Haufen* kann kleiner werden bzw. die *Last* leichter werden, während das Beispiel (78) vermuten lässt, dass die *Last* nicht kleiner, sondern durch Verteilung leichter werden kann.

4.1.2 Orientierungsmetaphern

Da die Orientierungsmetaphern einer der grundlegendsten Metapherntypen unseres Verständnisses sind, sind sie natürlich ziemlich zahlreich im Material repräsentiert. Häufig gründen die wirtschaftlichen Begriffe sich auf räumliches Verständnis, und somit sind solche Äußerungen sehr konventionell. Im Material kommen trotzdem auch ein paar sehr innovative Metaphern bzw. metaphorische Konzepte vor. Die Kategorisierung dieser Metaphern ist anstrengend, weil sie eng mit den anderen Typen der Konzepte zusammenhängt. Dies war schon im vorigen Kapitel beispielsweise beim Konzept WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN zu erkennen, als dargestellt wurde, dass die Länder *hintereinander* stehen können, was ebenso **räumliches Verständnis** voraussetzt. Der Aspekt der folgenden Metaphern ist jedoch räumlich, und deshalb werden sie in diesem Kapitel dargestellt, ohne die anderen Interpretationsmöglichkeiten der Konzepte zu vergessen.

Durch Orientierungsmetaphern werden also beispielsweise die Lage der Finanzmärkte bzw. Wirtschaft gefasst. Diese Konzepte hängen eng mit den ontologischen Metaphern zusammen, weil z. B. im Folgenden davon ausgegangen wird, dass RENDITE EINE ENTITÄT IST, die *höher* oder *niedriger* liegen kann:

- (81) In Spanien und Italien liegen die Zinsaufschläge [...] mittlerweile so *tief* wie seit fast einem halben Jahr nicht mehr. In Portugal erreichten sie sogar den *tiefs-ten Stand* seit mehr als einem Jahr. [...] Am Freitag *sank* etwa die Rendite für spanische Staatspapiere mit zwei Jahren Laufzeit auf 2,58 Prozent. Zum Vergleich: Im Juli [...] hatte sie mit rund 6,5 Prozent rund zweieinhalb mal so *hoch* gelegen. (D3)

Die Metaphern im Beleg (81) sind wieder solche, die man gar nicht als Metaphern erkennt, wenn man die Artikel normalerweise liest. Im Wirtschaftsleben ist es so üblich, die Lage z. B. der Renditen durch Orientierungsmetaphern zu erläutern. Diese Metaphern können jedoch auch von den graphischen Formulierungen (*Charts*) beispielsweise der Währungskurse abgeleitet sein.

Bei den Orientierungsmetaphern insbesondere in der Wirtschaftssprache ist zu bemerken, dass das System nicht so kohärent ist, d. h. OBEN IST GUT gilt nicht immer und umgekehrt.

- (82) Nach deutlichen Gewinnen am Donnerstag *legte* der Dax am Freitag weiter *zu* und *stieg* zeitweise *über* die Marke von 7200 Punkten [...]. (D3)
- (83) Die *überhöhten* Zinsen konterkarieren alle Anstrengungen [...]. (D1)
- (84) Vor allem in Deutschland ist das aus Sorge vor *steigender* Inflation umstritten. Allerdings zeichnet sich mittlerweile ab, dass sich die Belastung aus dem Ankaufsprogramm für Staatsanleihen *in Grenzen halten* dürfte. (F2)

Im Beispiel (82) wird auf den Dax (Deutsche Aktien Index) hingewiesen. Wenn es um einen Index geht, kann man diese Äußerungen *zulegen* und *stieg über* nur metaphorisch verstehen. In diesem Fall gilt das oben erwähnte OBEN IST GUT. Anders ist es beim Beispiel (83), in dem es um Zinsen geht. Die *überhöhten* Zinsen muss man wieder metaphorisch verstehen, weil es bestimmt um Zahlen geht. Und, wie gesagt, OBEN IST SCHLECHT, wenn man Zinsen behandelt. Im Beispiel (84) geht es dann um Inflation, die *steigt*. Neben *nach oben gehen* kann *steigen* hier auch *aufsteigen* bedeuten, was die Interpretation auf eine ontologische Metapher schieben würde (INFLATION IST EINE ENTITÄT). Die erste Bedeutung ist trotzdem wahrscheinlich, jedenfalls stützt diese Metapher sich auf das räumliche Verständnis von ‚Oben‘ und ‚Unten‘. Räumlich ist auch der zweite Ausdruck im Beleg (84) *in Grenzen halten*, der „*nicht übermäßig groß* [...] *sein*“ bedeutet (DUW 2007). Die *Belastung* wird hier wieder durch eine Metapher konkretisiert (s. auch Kapitel 4.6.1), denn obwohl es um Geld geht, sind Geld in diesem Fall statt konkreter Geldscheine nur Zahlen. Die Benutzung der Äußerung *in Grenzen halten* gibt dieser Metapher eine weitere räumliche Dimension.

Ein fortlaufendes Thema in allen Artikeln des Materials ist die Betonung der **Einheitlichkeit** Europas bzw. der EU-Länder, die auch teilweise durch Orientierungskonzepte geschaffen wird. Im Material kommen nämlich ziemlich bemerkenswerte, teilweise räumliche Metaphern vor:

- (85) Nur sie entscheiden, ob sie eine Zukunft in der *Euro-Zone* haben. (G1)

- (86) "Wenn sich dieser Trend verstärkt, bekommen wir es mit einer fundamentalen Neuordnung der *Euro-Zone* zu tun. [...]" (B1)

Seit Langem spricht man, insbesondere die Journalisten, über die Europäische Union, als ob sie ein Ort wäre, was sie natürlich auch ist, aber nicht in diesem Sinne. In erster Linie ist die Union eine Vereinigung von mehreren Staaten in Europa und kein Ort an sich. Das Gebiet, in dem der Euro verwendet wird, ist noch weniger ein Ort, jedoch wird es in den Beispielen (85) – (88) als ein Ort behandelt. Obwohl man über *Euro-Bürger* spricht, kann man *Euro-Zone* metaphorisch verstehen. Merkwürdig ist auch der ganze Begriff *Zone*, der hinsichtlich des Untersuchungsmaterials eine sehr übliche Bezeichnung für das Gebiet zu sein scheint. In erster Linie verknüpft man *Zone* nämlich entweder mit dem Klima oder mit Militär, obwohl der Begriff im Prinzip welches „nach bestimmten Merkmalen unterschiedenes, abgegrenztes, geographisches Gebiet“ (DUW 2007) auch immer bedeuten kann. *Die Euro-Zone* ist ein Gebiet, in dem der Euro verwendet wird, aber sie besteht in erster Linie aus Ländern, die eine Währungsunion haben. Deswegen ist das Gebiet geographisch weniger stabil als beispielsweise *Europa*. Somit können diese Äußerungen auch metaphorisch interpretiert werden, wenn auch nicht eindeutig. Die Metapher WÄHRUNGSUNION IST EINE ZONE wird in den folgenden Belegen (87) – (88) noch klarer:

- (87) Angela Merkel will Griechenland auf jeden Fall *in der Euro-Zone halten*. Ein *Austritt* könnte verheerende Folgen haben, sagen ihre Berater. (E1)
- (88) Das schlimmste Szenario wäre ein chaotischer *Zusammenbruch der Euro-Zone*. (H1)

Im Beispiel (87) wird über den *Austritt* Griechenlands diskutiert. Die Bundeskanzlerin wolle das Land *in der Zone halten*. Hier wird also angedeutet, dass man entweder in der Zone gehalten werden oder daraus austreten kann. Die Metaphorik ist klar, weil es wörtlich unmöglich ist, dass ein Land aus einer konkreten geographischen Zone herausgehen könnte, und weil die geographische Lage eines Landes unabhängig der Beschlüsse von Menschen ist. Die Metapher im Beispiel (88) lässt dann verstehen, dass diese *Zone zusammenbrechen* könnte. Mit der *Euro-Zone* ist immer noch das Gebiet gemeint, in dem der Euro verwendet wird. Somit kann man diese Äußerung nicht wörtlich verstehen. Sie

wird verständlicher, wenn man die konzeptuelle Ebene berücksichtigt, beispielsweise EURO-ZONE IST EINE ENTITÄT (eine ontologische Metapher). Dieses Konzept versteht man jedoch nur, wenn man schon das vorige WÄHRUNGSUNION IST EINE ZONE kennt.

Die Grenze zwischen den unterschiedlichen Typen von Konzepten ist manchmal sehr fein, und so könnte man auch behaupten, dass die oben genannten Beispielen (85) – (88) gar nicht in diesem Kapitel behandelt werden sollten. Die Metapher wurde jedoch zu dieser Gruppe gezählt, weil sie auf jeden Fall räumliche Aspekte beinhaltet, denn es geht darum, ob ein Land *innerhalb* oder *außerhalb* der Zone ist. Dazu wird dieses Konzept mit einem anderen räumlichen Aspekt erweitert. Dieser Aspekt wird natürlich durch Auswirkungen der Euro-Krise aufgegriffen.

- (89) Der europäische Währungsraum *driftet* immer stärker *auseinander*. (B1)
- (90) Die Schuldenkrise hat dem WEF zufolge die *Kluft* bei der Wettbewerbsfähigkeit von europäischen Volkswirtschaften außerdem weiter *vertieft*. (C1)
- (91) Die deutschen Firmen haben damit einen erheblichen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren südeuropäischen Konkurrenten – die *Kluft* zwischen starken und schwachen Volkswirtschaften dürfte deshalb noch *wachsen*. (B1)

Die Metapher im Beleg (89) könnte auch zu anderen Typen der Konzepte bzw. zu den strukturellen Metaphern gezählt werden, weil *driften* eigentlich mit Wasser zu tun hat. Deswegen könnte man denken, dass es um das Konzept WIRTSCHAFT IST EINE REISE ginge. Weil jedoch im vorigen Kapitel festgestellt wurde, dass die Euro-Länder *im gleichen Boot* sind, passt die Metapher *auseinanderdriften* nicht ins Schema. Auch das Spielschema passt nicht, weil *auseinanderdriften* etwas Ungewolltes ist, während im Spiel ein Vorsprung oder eine Distanz sogar gewünscht (s. oben) ist. Es wird somit vorgeschlagen, dass die Metapher eher mit der Metapher in den Beispielen (90) und (91) zusammenhängt. Weil die Aussage im Beispiel (89) die zwei letzterwähnten (90) und (91) zu ergänzen scheint, wird sie vorwiegend nicht nur als Übertragung gesehen.

In den genannten Belegen geht es immer noch um die Euro-Zone, in der angeblich eine *Kluft* sich befindet, die immer *vertieft wird* oder *wächst*, was das *Auseinanderdriften* der

Wirtschaften verursacht. Aufgrund des Belegs (90) kann man so im Fall der Kluft Folgendes festlegen: TIEF IST SCHLECHT. Schwieriger ist dagegen Beispiel (91), weil es hier es so zu sein scheint, dass je größer desto besser ist (für den deutschen Wettbewerbsvorteil). Hier geht es somit um eine Kontrametapher, WEIT bzw. TIEF IST GUT, der vorigen TIEF IST SCHLECHT. Die beiden sind Orientierungsmetaphern, und benutzen das gleiche Schema der Kluft, aber betrachten den Gegenstand unter unterschiedlichen Blickwinkeln.

4.1.3 Ontologische Metaphern

In diesem Kapitel werden Beispiele von Metaphern, die Vertreter der dritten Gruppe von Konzepten, der Ontologischen Metaphern, sind, dargestellt. Die ontologischen Metaphern sind manchmal ziemlich schwierig von den strukturellen Konzepten zu trennen, weil auch sie sehr eng miteinander zusammenhängen. Während die strukturellen Metaphern auf irgendeine Struktur bzw. Schema aufgebaut sind, ist die jedoch Basisidee der ontologischen Metaphern nur die, dass ein Begriff, beispielsweise die Finanzmärkte, als Entität behandelt wird, d. h. als ob sie ein konkretes eigenständiges (lebendiges) Wesen wären. Eine ontologische Metapher ist auch leicht mit einem Fall der Metonymie zu verwechseln, was die folgenden Belege erläutern sollen:

- (92) Nur so können sie Investoren im Lande halten und *Finanzmärkte überzeugen*. (G1)
- (93) In der Woche nach der Pleite von Lehman Brothers *brachen* die globalen *Finanzmärkte zusammen* und *mussten künstlich am Leben erhalten werden*. (F1)

Die Verwendung des Begriffes *Finanzmärkte* scheint in den beiden Beispielen (92) und (93) ähnlich zu sein, aber ist es hinsichtlich der Metaphorik nicht. Im Beispiel (92) geht es um Metonymie, d. h. das Wort *Finanzmärkte* bedeutet in dem Kontext die Leute der Finanzmärkte, womit man das Wort in einem Satz ersetzen könnte. Hier werden die Finanzmärkte somit nicht als eine Entität behandelt, sondern es wird nur auf die dazu gehörenden Teile bzw. auf die Käufer, Verkäufer, Firmen usw. verwiesen. Beim Beispiel (93) würde dies nicht gehen, weil, wenn man das Wort *Finanzmärkte* im Satz mit

beispielsweise *Verkäufer* ersetzt, der Satz kein Sinn mehr macht: „[...] brachen die globalen Verkäufer zusammen und müssten künstlich am Leben erhalten werden“. Die Verkäufer auf den Finanzmärkten brachen wohl nicht zusammen. Aus diesem Grund kann festgestellt werden, dass es hier um keine Metonymie geht. Stattdessen vertritt das Beispiel (93) den Fall einer ontologischen Metapher, die auf der konzeptuellen Ebene FINANZMARKT IST EINE ENTITÄT heißt.

- (94) Man ging davon aus, dass Finanzmärkte ihre eigenen Exzesse stets *korrigieren* würden. [...] Die Finanzmärkte *fassten Mut* und *erholten* sich unter Vorwegnahme der Entscheidung der EZB am 6. September. [...] Der gemeinsame Markt würde *überleben*. (F1)

Wenn man die oben dargestellte Methode der Ersetzung auf die Abschnitte im Beispiel (94) überträgt, bemerkt man, dass bei ihnen ebenfalls Fälle ontologischer Metaphern vorkommen. Im Beispiel (94) meint man ebenso wenig, dass (beispielsweise) die Verkäufer des Markts überleben würden, wie, dass die Verkäufer ihre Exzesse korrigieren würden. Im Prinzip könnte man jedoch meinen, dass die Verkäufer Mut fassten, aber dann macht es keinen Sinn mehr, dass sie sich „erholten“. Somit kann man feststellen, dass es auch bei allen diesen Ausdrücken nicht um Metonymie geht, sondern um ontologische Metaphorik. Bemerkenswert bei dieser Metapher (FINANZMARKT IST EINE ENTITÄT) ist, dass, wie die Beispiele beweisen, es um das [Ü]berleben *der Finanzmärkte* geht. Der Finanzmarkt wird also nicht nur als ein lebendiges Wesen behandelt, sondern es wird auch darauf hingewiesen, dass *das Leben dieses Wesens bedroht ist*, und dass die Menschen das *Zusammenbrechen* verhindern müssen. Dass es *künstlich am Leben erhalten wurde*, kann bedeuten, dass man es hat beatmet müssen, aber dies kann auch auf das *Sauerstoffzelt* verweisen (s. Beispiel 49). Daraus kann man weiter ableiten, dass das Leben der Finanzmärkte durch die Krankheit bzw. Rezession gefährdet ist.

In der Finanzkrise steht auch eine andere Entität in Lebensgefahr. Neben der Euro-Krise wird nämlich auch der Euro manchmal als eine konkrete Entität bzw. Lebewesen behandelt, wenn man Wirtschaft diskutiert:

- (95) **SPIEGEL ONLINE:** Es gibt die große Sorge, dass auch Frankreich in den Krisenstrudel geraten könnte. Was passiert dann?

Keitel: Das wäre *für den Euro* sehr ernst. (G1)

- (96) Die Krise breitete sich von Griechenland auf andere Defizitländer aus, und schließlich stellte sich sogar die Frage nach dem *Überleben des Euro*. (F1)

Im Beispiel (95) wird wahrscheinlich gemeint, dass ein solches Geschehen die Krise noch schlimmer machen würde und dass eine Aufspaltung der Währungsunion in diesem Fall möglich wäre. Das Konzept REZSSION bzw. EURO-KRISE IST EINE KRANKHEIT zeigt sich wieder im Beispiel (96), in dem gemeint wird, dass die Krise das *Überleben des Euro* gefährdet. Obwohl das Wort *Überleben* an sich als eine Übertragung betrachtet werden könnte (DUW 2007), wird die Aussage hier wegen des Krankheit-Schemas metaphorisch interpretiert. Das heißt, dass der Euro eine Entität bzw. ein lebendiges Wesen ist, dessen *Überleben* in Frage gestellt wird.

4.2 Funktionen der Metaphern

Nachdem die Metaphern jetzt semantisch analysiert sind und ihre konzeptuelle Ebene schon definiert wurde, ist es leichter, die Funktionen der Metaphern zu betrachten. Anders als im vorigen Kapitel, in dem mit Hilfe sowohl der kreativen als auch der konventionellen Basismetaphern einige herrschende Konzepte gefunden wurden, wird sich dieses Kapitel mehr auf die kreativen Metaphern der Basisebene konzentrieren. Der Grund hierfür ist ganz einfach. Die Funktionen sind jedenfalls anspruchsvoll zu analysieren und zu definieren, aber das Definieren der Funktionen der konventionellen Metaphern ist nicht immer begründet. Beispielsweise gibt es für die Verwendung von *Erholung* (Beispiel 45) wahrscheinlich keine spezielle Begründung außer der, dass es nur der konventionelle Ausdruck für das betreffende Phänomen ist, d. h. diese konventionelle Metapher ist die leichteste Weise, den Sachverhalt auszudrücken. Meistens ist die Funktion solcher Metaphern somit eher praktisch.

Die Rolle der konventionellen Metapher kann man dennoch auch anders sehen. Wie gesagt, kann, wenn z. B. *Erholung* (wie im Beispiel 45) gelegentlich erwähnt wird, die Funktion rein praktisch sein. Trotzdem kann es, wenn man die Ganzheit betrachtet und

mehrere konventionelle Metaphern findet, die das gleiche Konzept stützen (REZESSION IST EINE KRANKHEIT, s. oben), sein, dass die konventionellen Metaphern benutzt werden, um einen einheitlichen und faszinierenden Bericht zu schaffen. Dann geht es um Popularisierung bzw. Berichterstattung oder sogar Dramatisierung, und das heißt, dass auch die konventionellen (sowie die kreativen) Metaphern in dem Fall eine Funktion in der Ganzheit erfüllen.

Im Folgenden werden einige interessante Metaphern, die in den Beispielen im Kapitel 4.1 schon dargestellt wurden, ein weiteres Mal analysiert. Das Ziel ist, sowohl die Benutzungsart (d. h. ob sie begrenzend oder kreativ auf der konzeptuellen Ebene sind) herauszufinden als auch ihre möglichen Funktionen zu diskutieren. Zuerst werden diejenigen Metaphern sowie ihre Funktionen betrachtet, deren Benutzungsart als begrenzend interpretiert wird. Die semantischen Bemerkungen in diesem Kapitel stützen sich auf die Analyse im Kapitel 4.1, und, wie man bereits aus der vorherigen Analyse schlussfolgern kann, scheinen konventionelle Metaphern ein bisschen häufiger in den Artikeln vorzukommen als kreative, und so scheint auch die kreative Benutzungsart noch seltener zu sein.

Sehr selten kann man nur eine Funktion per Metapher definieren. Bei manchen Metaphern kann man also mehrere Funktionen entdecken, und so ist es auch im folgenden Beispiel (97):

(97) Vom Grundsatz her sollten wir Griechenland so etwas wie ein *Sauerstoffzelt überziehen*, damit das Land langfristig *gesundet*. (G1)

Die Metapher auf der Basisebene bzw. die Äußerung ist kreativ und somit geht es nicht um eine konventionelle Metapher. Jedoch heißt die Metapher, wie schon oben (s. Kapitel 4.1) festgestellt wurde, der konzeptuellen Ebene REZESSION IST EINE KRANKHEIT, die nicht kreativ ist. Diese Metapher ist jedoch begrenzend in dem Sinn, dass sie diesem Konzept folgt und kein eigenes, neues Schema bildet. Als eine Funktion dieser Metapher kann die diplomatische Funktion festgestellt werden, einerseits, weil die Aussage aus einem Zitat einer Person stammt, die u. a. auf die Politiker Einfluss haben will:

„BDI-Präsident Hans-Peter Keitel ermahnt die Politik, das Griechenland-Problem schnell zu lösen.“ (G1) Andererseits kann ihr die diplomatische Funktion zugeordnet werden, weil die Aussage zu sagen scheint, dass das Land (in Ruhe) heilen lassen soll. Als andere Funktionen dieser Metapher können auch Konkretisierung und Dramatisierung gesehen werden. Die Metapher konkretisiert dem Publikum die Maßnahme und dramatisiert den kritischen Ernst „der Krankheit“ des Landes, während auch die Lage des Landes durch das Konzept erklärt wird.

Der Beleg (98) stammt aus dem gleichen Artikel wie das Beispiel (97), aber die kreative Basismetapher wird hier vom *Spiegel* benutzt:

- (98) **SPIEGEL ONLINE:** Es gibt die große Sorge, dass auch Frankreich in den *Krisenstrudel* geraten könnte. Was passiert dann? (G1)
- (99) **Meyer:** Angesichts der unterschiedlichen Wettbewerbsfähigkeit der Euro-Länder brauchen wir wieder flexible Wechselkurse – quasi als *Stoßdämpfer*. (H1)

Die Basismetapher *Krisenstrudel* ist auf der konzeptuellen Ebene vieldeutig. Die Äußerung basiert sowohl auf dem Konzept WIRTSCHAFT IST EINE REISE als auch auf dem Konzept EURO-KRISE IST EIN STURM (s. oben Kapitel 4.1). Die Metapher folgt also den herrschenden Konzepten und ist somit begrenzend, obwohl sie auf der Basisebene kreativ ist. Durch das Sturm-Schema werden der Zustand und die Aussichten von der Zeitung sowohl konkretisiert als auch dramatisiert. Neben Konkretisierung und Dramatisierung kann man in der Verwendung dieser Bewegungs- und Wetterschemen auch Merkmale von Berichterstattung erkennen. Die Zeitung folgt nämlich ihrer Linie, wenn sie diese kreative Metapher auf diesen ziemlich vielbenutzten Schemen bildet (s. z. B. Beispiele 52 und 59), was auch beim Verstehen dieser Basismetapher hilft. Die Basismetapher im Beispiel (99) ist ebenfalls sehr kreativ und bezieht sich auf das Bewegungsschema, weshalb sie begrenzend ist. Die Aussage konkretisiert dem Publikum, worum es beim Wechselkurs geht, und vielleicht dient sie auch als Erklärung für die Maßnahme, d. h. die Hauptfunktion scheint Konkretisierung zu sein, aber darüber hinaus kann man auch die diplomatische Funktion nennen.

Die folgenden Belege (100) – (102) hängen in dem Sinn zusammen, dass alle wiederum auf der Basisebene kreativ sind und dass ihre konzeptuelle Ebene als WIRTSCHAFT IST EINE REISE interpretiert werden kann:

- (100) Der EZB-Chef hat die deutsche Kanzlerin, die bisher mächtigste Frau des Kontinents war, *auf den Sessel der Co-Pilotin* komplimentiert, um den *Steuerknüppel* selbst in die Hand zu nehmen. (D4)
- (101) Die Realwirtschaft in der Euro-Zone befindet sich im *Sinkflug*, während es Deutschland relativ gut geht. (F1)
- (102) Meine Sorge ist, dass wir in Deutschland genügsam werden, dass wir uns damit zufrieden geben, heute die *Lokomotive* Europas zu sein, dass wir uns verlieben in den Status quo. (G1)

Auch die Funktionen dieser Metapher (100) – (102) ähneln einander. Die Metaphern konkretisieren das, was passiert. Im ersten Beispiel (100) konkretisiert die Metapher die Rolle der Kanzlerin bzw. die Veränderung dieser Rolle. Im Beispiel (101) ist die Ernsthaftigkeit eines *Sinkflugs* für das Publikum leichter und schneller zu verstehen, als wenn die Lage der Realwirtschaft mit Zahlen oder mit passenden wirtschaftlichen Termini erläutert würde. Die Metapher im Beispiel (102) verweist durch Konkretisierung darauf, dass Deutschland das restliche Europa leitet und hinter sich herziehen muss. Weil die Metapher so eine implizite Aussage ermöglicht und die Leser selbst die Bedeutung interpretieren lässt, kann man hier außer der Konkretisierung auch noch eine diplomatische Funktion ausmachen, indem der Sprecher seinem Publikum durch die Metapher schmeichelt.

Während die Metapher im Beispiel (102) weniger provozierend ist, wird die Lage im Beispiel (101) eher radikal angegriffen, indem angedeutet wird, dass die Wirtschaft der anderen Länder im *Sinkflug* sei und es Deutschland besser gehe. Trotzdem ist die Lage im Beispiel (102) ähnlich. Im Fall (Beispiel 101) ist (die Wirtschaft) Deutschland(s) vielleicht nicht im gleichen Flugzeug zusammen mit den anderen, sondern *nimmt seine eigene Route* und hat gar keinen Unfall. Gemeinsam für die Metaphern in den Beispielen (100) – (101) ist dagegen also nicht nur die Konkretisierung. Beiden dramatisieren die Geschehen durch das Bewegungs- bzw. Flugschema. Somit sind diese konkretisie-

renden und dramatisierenden Metaphern (100) – (101) begrenzend, obwohl sie auf der Basisebene kreativ sind.

Kreativität kann auch auf der Basisebene kann ziemlich schwierig zu definieren sein. Wie schon oben erläutert, ist zumindest die Verwendung der Metapher *Rettungsschirm* schon fast konventionell zu sehen. Obwohl man diese Metapher nicht zu den konventionellen zählen möchte, kann man jedoch auf keinen Fall behaupten, dass sie in den Beispielen (103) und (104) kreativ verwendet wurde:

(103) Das soll direkte Hilfen aus dem *Rettungsschirm* ESM ermöglichen. Deutschland bremst, aber auch die Nicht-Euro-Staaten. (I1)

(104) Voraussetzung für ihr Eingreifen ist, dass die betroffenen Länder sich einem Hilfsprogramm der *Rettungsschirme* EFSF und ESM mit strengen Auflagen unterwerfen. (F2)

In den beiden Fällen (103) und (104) wird *Rettungsschirm* jedenfalls auf der konzeptuellen Ebene begrenzend verwendet. Beim Beispiel (103) kann man *Rettungsschirm* durch das Bewegungsschema als ‚Fallschirm‘ verstehen, während es beim Beleg (104) vielleicht mehr Sinn macht, wenn die konzeptuelle Ebene dem Sturmschema folgt, in dem ‚Rettungsschirm‘ irgendein Regenschirm o. Ä. wäre. Die Kreativität dieser Basismetapher ist, wie oben erwähnt, umstritten.

Während die Metaphern (103) und (104) in Bezug auf ihre Kreativität ähnlich sind, unterscheiden sich ihre Funktionen voneinander, obwohl in den beiden Fällen ohne Frage sowohl die Lage als auch die Maßnahme durch Metaphern konkretisiert werden. Im Beleg (103) hat *Rettungsschirm* jedoch eine etwas neutralere Stimmung bzw. darin wird die Notwendigkeit ‚der Rettung‘ betont. Die Aussage im Beispiel (104) dagegen kann eher als dramatisch denn als praktisch gesehen werden, weil sie wiederum die Ernsthaftigkeit der Lage sowie den Einfluss der Maßnahmen unterstreicht.

Obwohl diese Arbeit statt auf quantitative auf qualitative Ergebnisse zielt, kann nicht ignoriert werden, dass im Material weniger Metaphern, die sowohl auf der Basisebene

als auch auf der konzeptuellen Ebene kreativ wären, zu finden sind. Der Beleg (105) ist jedoch ein Beispiel für ein solches kreatives Konzept:

- (105) Zu Beginn der Krise war der Zusammenbruch des Euro undenkbar. Die in Euro denominierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten waren derart miteinander verwoben, dass ein Zusammenbruch zu einer unkontrollierbaren *Kernschmelze* geführt hätte. (F1)

Wie schon oben festgestellt, kann man diese Basismetapher beispielsweise durch ein Konzept wie WÄHRUNGSUNION IST EIN KERNKRAFTWERK verstehen, wenn die Metapher bedeutet, dass, wenn der Euro zusammenbricht, die ganze Union zerstört wird. Dieses Konzept ist ohne Frage nicht konventionell. Wenn man sagen kann, diese konzeptuelle Metapher bringt etwas Neues in die Diskussion über die Währungsunion bzw. über die Krise, kann man sie auch als eine kreative Metapher der konzeptuellen Ebene betrachten. In Beziehung zu den herrschenden Konzepten, beispielsweise WIRTSCHAFT IST EINE REISE, bietet diese Metapher (105) ein neues, innovatives **konkurrierendes** Konzept an, das das Schema des Kernkraftwerkes benutzt. Eine solche Metapher fällt im Text fast unvermeidlich auf und weckt das Interesse des Lesers. Während sie die Lage konkretisiert, ist sie auch ziemlich übertreibend bzw. dramatisierend.

Bisher sind wir noch auf keine Metapher gestoßen, deren primäre Funktion die Berichterstattung wäre. Im Beleg (106), in dem die wirtschaftliche Stellung der europäischen Länder erläutert wird, kann man diese Funktion jedoch bemerken:

- (106) Auf der WEF-Rangliste verteidigte die Schweiz bereits das vierte Jahr in Folge den *Spitzenplatz* als die Volkswirtschaft mit der weltweit größten Wettbewerbsfähigkeit. Auf Platz zwei in der Bewertung *folgt* der asiatische Stadtstaat Singapur, *dahinter* Finnland auf Platz drei. *Nach* Schweden und den Niederlanden belegt Deutschland als größte europäische Volkswirtschaft den sechsten *Rang*. Dagegen sind die Länder Südeuropas in der WEF-Rangliste weit *zurückgefallen* und belegen teilweise nur noch *hintere Ränge*. Das finanziell schwer *angeschlagene Euro-Land* Griechenland findet sich den Angaben zufolge nur auf dem 96. *Rang*. (C1)

Besonders auffällig im Beleg (106) ist, dass die Basismetaphern sehr konventionell sind, d. h. es geht weder auf der Basisebene noch auf der konzeptuellen Ebene um eine

creative Metapher, wenn das vermutliche Konzept beispielsweise WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN heißt. Wiederum sind diese konventionellen Basismetaphern aber so dargestellt, dass sie zusammen einen Bericht bilden, der als Einheit dem Konzept folgt. Der Autor hat also beschlossen, durch diesen Textabschnitt dem gleichen Konzept zu folgen. Wenn man an das Konzept WIRTSCHAFT IST KÄMPFEN denkt, wäre eine mögliche Funktion Dramatisierung, weil es ohne Frage das Geschehen dramatisiert, wenn man die wirtschaftliche Konkurrenz zwischen Ländern als Kämpfen darstellt.

- (107) In Spanien und Italien liegen die Zinsaufschläge [...] mittlerweile so *tief* wie seit fast einem halben Jahr nicht mehr. In Portugal erreichten sie sogar den *tiefs-ten Stand* seit mehr als einem Jahr. [...] Am Freitag *sank* etwa die Rendite für spanische Staatspapiere mit zwei Jahren Laufzeit auf 2,58 Prozent. Zum Vergleich: Im Juli [...] hatte sie mit rund 6,5 Prozent rund zweieinhalb mal so *hoch* gelegen. (D3)

Die Funktion der Berichterstattung ist auch beim Beispiel (107) zu sehen, in dem ebenfalls die Lage der Länder Europas diskutiert wird. Diesmal basieren die Basismetaphern aber auf dem Konzept TIEF IST SCHLECHT, was schon im vorigen Kapitel festgestellt wurde. Der ganze Abschnitt folgt diesem Konzept und bildet dadurch einen Bericht, in dem Zinsaufschläge der Länder entweder *hoch* oder *niedrig* bzw. *tief liegen*. Die Basismetaphern hier sind konventionell, aber neben der praktischen Funktion werden sie ohne Frage auch zur Berichterstattung verwendet. Selbstverständlich macht es Sinn, das gleiche Konzept innerhalb eines Artikels bzw. Textabschnitts zu verwenden, weil er sonst inkohärent erscheinen würde.

Die konzeptuelle Ebene der Basismetapher im Beispiel (108) wurde als WIRTSCHAFT IST SPIEL bzw. SCHAUSPIEL festgestellt. Ein Schauspiel kann jedoch auch eine Show sein, weswegen diese Metapher in Zusammenhang mit dem Beispiel (109) dargestellt wird.

- (108) *Die Rollen in dem Spiel sind klar verteilt*: Die Bundesregierung bremst die Einrichtung der neuen Aufsicht [...]. Barroso und Barnier hingegen drängen [...]. (I1)

- (109) Im Ausland dagegen bezieht Frau Merkel Prügel, weil sie Deutschlands Kasse nicht weit genug öffne. *In diesem Spagat steht sie ständig*, und dabei hat sie für

mich bislang eine sehr gute Rolle gespielt. Ich hoffe nicht, dass sie unter dem Druck rote Linien zurücknimmt. (G1)

Die konzeptuelle Metapher des Beispiels (109) heißt also WIRTSCHAFTSPOLITIK IST SHOW, was neben WIRTSCHAFT IST SPIEL ein mögliches Konzept auch für die Basismetapher im Beispiel (108) ist. Wenn man jedoch an die Kreativität denkt, ist die Metapher im Beispiel (108) konventionell, weswegen sie weniger interessant ist. Sie scheint zur Verschönerung des Textes zu dienen, während sie auch die anderen Basismetaphern des gleichen Schemas stützt und so die konzeptuelle Metapher verstärkt. Die Basismetapher im Beispiel (109) dagegen ist kreativ, aber über die Kreativität der konzeptuellen Ebene (WIRTSCHAFT IST SHOW) kann man debattieren. In diesem Zusammenhang wird sie jedoch als kreativ interpretiert, weil das Konzept auf keinen Fall in der Wirtschaftssprache beherrschend genannt werden kann. Die Metapher (109) konkretisiert die Rolle der Bundeskanzlerin in Verhandlungen über die Wirtschaftskrise. Zudem trägt die Metapher die diplomatische Funktion. Die vom Präsident des BDI (Bundesverband der Deutschen Industrie) ausgewählte Metapher betont die Schwierigkeiten Merkels extrem und wirkt anders auf die Leser, als es bei einer direkten Äußerung der Fall wäre.

Im Folgenden betrachten wir einige Beispiele der Orientierungsmetapher, von denen das erste (110) eine konventionelle Metapher enthält:

(110) Würde, im Gegensatz dazu, Deutschland austreten und die Währungsunion in die Hände der Schuldnerländer legen, fiele der Euro, und die *angehäuften Schulden* würden mit der Währung abwerten. (F1)

Die konzeptuelle Ebene dieser Metapher (110) heißt SCHULDEN SIND EINE LAST, was zu den herrschenden Konzepten zu zählen ist. Diese konventionelle Metapher ist somit weder auf der Basisebene noch auf der konzeptuellen Ebene kreativ. Weil sie dem herrschenden Konzept folgt, wird sie als begrenzend angesehen. Wenn man die Funktion betrachtet, ist wahrscheinlich die praktische Funktion die wichtigste, obwohl auch die ursprüngliche Funktion Konkretisierung vorhanden sein kann („ein Haufen von der Schulden“).

Die Metaphern in den folgenden Beispielen (111) und (112) wurden oben zu den Orientierungsmetaphern gezählt.

- (111) Die Schuldenkrise hat dem WEF zufolge die *Kluft* bei der Wettbewerbsfähigkeit von europäischen Volkswirtschaften außerdem weiter *vertieft*. (C1)
- (112) Die deutschen Firmen haben damit einen erheblichen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren südeuropäischen Konkurrenten – die *Kluft* zwischen starken und schwachen Volkswirtschaften dürfte deshalb noch *wachsen*. (B1)

Wieder ist die Kreativität dieser Metaphern (111) und (112) nicht völlig eindeutig. Es geht um die Größe der Kluft, was in der Wirtschaftssprache nicht als kreativ anzusehen ist. Die metaphorischen Äußerungen sind auf der Basisebene fast gleich bzw. beide benutzen das „Kluftschema“ und müssen somit ohne Weiteres zu den konventionellen Metaphern gezählt werden. Jedoch bemerkt man, dass sie sich voneinander unterscheiden, wenn man die konzeptuellen Ebenen dieser Metaphern betrachtet. Wie schon oben definiert wurde, geht es um Kontrametaphern, die TIEF IST GUT und TIEF IST SCHLECHT heißen. Von den beiden kann man TIEF IST SCHLECHT als häufiger in der Wirtschaftssprache ansehen: Aktien oder Rendite *sinken* und Zinsaufschläge *liegen tief* (s. oben). Deshalb wird die erstgenannte Metapher (111) als begrenzend festgestellt, während die zweite (112) auf der konzeptuellen Ebene kreativ ist, weil sie dieses Schema auf eine unterschiedliche Weise benutzt. In den beiden Fällen geht es jedoch darum, dass man die Ernsthaftigkeit der finanziellen Probleme Europas bzw. die Konkurrenz zwischen den Ländern konkretisieren will. So ist der Sachverhalt für das laienhafte Publikum schneller und leichter zu fassen.

Betrachten wir zuletzt das Beispiel (113) der ontologischen Metapher, die *Finanzmärkte* als eine Entität darstellt:

- (113) In der Woche nach der Pleite von Lehman Brothers *brachen* die globalen *Finanzmärkte zusammen* und *mussten künstlich am Leben erhalten werden*. (F1)

FINANZMÄRKTE IST EINE ENTITÄT kann man als eines der herrschenden Konzepte der Wirtschaftssprache sehen, und deswegen ist die Metapher im Beispiel (113) ohne Frage begrenzend. Sie bringt auch nichts Neues in die Diskussion, indem sie inner-

halb des herrschenden Schemas (FINANZMÄRKTE IST EINE ENTITÄT) bleibt. Die Basisebene bzw. die Äußerung (oder Äußerungen) dagegen ist trotz ihrer konventionellen konzeptuellen Ebene unkonventionell bzw. kreativ. Wenn die Metapher *Finanzkrise* als eine Entität behandelt wird und sie sogar darauf hinweist, dass dieses „Lebenswesen“ fast sein Leben verloren hat, dramatisiert sie das Geschehen allerdings. Zudem konkretisiert die Metapher den Zustand, indem man nicht genau erklärt, was man in Wirklichkeit hat machen müssen, um die Finanzmärkte in Ordnung und funktionsfähig zu behalten. Deshalb kann man als dritte Funktion noch Zusammenfassung nennen, weil die Aktionen und Maßnahmen für die *Rettung* der Finanzmärkte hier eindeutig in einem Satz zusammengefasst sind.

Somit sind haben wir auch die Funktionen der Metaphern betrachtet. Wie schon vorher vermutet wurde, ist das Definieren der Funktionen der Metaphern sehr anspruchsvoll, aber die oben dargestellte Analyse beweist, dass man es jedoch machen kann. In dem Sinn ist diese experimentelle Analyse gut gelungen. Im Anhang gibt es noch eine Tabelle, in der einige Metaphern sowie sowohl ihre konzeptuellen als auch ihre Basisebenen und Funktionen aufgeführt sind. Die Tabelle soll eine Übersicht über die Ergebnisse dieser Arbeit geben. Im nächsten Kapitel werden einen Rückblick auf die Arbeit in Form einer Zusammenfassung der Ergebnisse und die Schlussfolgerungen gegeben.

5 ZUSAMMENFASSUNG

Diese Arbeit hatte das Ziel, die Metaphern in Artikeln über die Euro-Krise auf *spiegel.de* zu finden und sie nach der Konzepttheorie zu kategorisieren. Weiter wurden die Funktionen und Benutzungsarten der Metaphern erforscht. Die Arbeit stützt sich auf die von Lakoff und Johnson (1980) dargestellte Theorie über metaphorische Konzepte und auf die Ideen von Hellsten (1997) zu den Funktionen von Metaphern. Diese Theorien wurden für die Arbeit erstens gewählt, weil die beide sehr interessant sind, und zweitens, weil sie sehr gut zusammenpassen und sich somit einfacher nebeneinander umsetzen lassen.

Die im ersten Kapitel dargestellten Forschungsfragen hießen: 1. Was für Metaphern kommen in den Euro-Krise-Artikeln vor? 2. Welche Funktionen haben diese Metaphern bzw. wofür werden die Metaphern verwendet, und stützen sie die herrschenden metaphorischen Konzepte? Im ersten Analyseteil bzw. Kapitel 4.1 wurden die Metaphern nach den Gruppen unterschiedlicher konzeptueller Metaphern kategorisiert. Das Kapitel 4.1 konzentrierte sich somit auf die erste Frage und erforschte die konzeptuellen Ebenen der Basismetaphern. Folglich ergeben sich auch zwei Blickwinkel auf die Resultate, obwohl sie einander stützen. Nach der Analyse kann man kurz gefasst festlegen, dass in den Artikeln mehrere Aspekte der Euro-Krise mit Hilfe sowohl konventioneller als auch kreativer Metaphern behandelt wurden.

Im Kapitel 4.1 wurde eine Auswahl der in den Artikeln gefundenen Metaphern dargestellt. Die metaphorischen Konzepte wurden hierfür nach den Kategorien der Theorie von Lakoff und Johnson (1980) gruppiert, um einen besseren Überblick über die unterschiedlichen Schemen zu bekommen. Die Metaphorik benutzt viele unterschiedliche Schemen, von denen einige sehr tiefverwurzelt, zum Beispiel EURO-KRISE IST EIN STURM und REZSSION IST EINE KRANKHEIT, und einige kreativer sind, beispielsweise WÄHRUNGSUNION IST EIN KERNKRAFTWERK. Somit bewies der erste Analyseteil die Vielfältigkeit der Metaphern in den Artikeln.

In jedem Fall schien die Grundlinie der Metaphern zu sein, die Krise als etwas sehr Gefährliches (Krankheit, Sturm) darzustellen, während die EU-Länder manchmal zusammen gegen die Krise, manchmal gegeneinander kämpften. Einige Schemen stellten *den Euro* als ein Lebewesen dar, das in Gefahr war, während andere Schemen die Krisenländer als Objekte der Rettung schilderten. Zudem kann man feststellen, dass, obwohl einige lebendige (Basis)Metaphern in den Artikeln vorkamen, beispielsweise die Metaphern mit „Rettungsschirm“ (s. Beispiele 62 und 63), sie sich immer noch auf die herrschenden Schemen der Wirtschaftsprache stützten, ohne neue Blickwinkel auf den Sachverhalt zu bringen. Weiterhin kann man feststellen, dass die vorkommenden Metaphern hauptsächlich **begrenzend** waren.

Über die Analyse der Funktionen der Metaphern kann Folgendes geschlussfolgert werden: Alle von Hellsten festgestellten Funktionen konnte in den Artikeln gefunden werden. Konventionelle Basismetaphern schienen meistens Funktionen der Berichterstattung zu haben, obwohl die Metaphern meistens eindeutig auch andere Funktionen hatten. Die radikalen kreativen (Basis)Metaphern brachten oft Dramatik in den Bericht bzw. neben Konkretisierung erfüllten sie auch die Funktion der Dramatisierung. Politisierung dagegen kam tatsächlich meistens in den Zitaten oder Kommentaren der Externen bzw. Politiker und Experten vor.

Die Funktionsanalyse war sehr schwierig, aber auch interessant und sinnvoll. Nach den beiden Analysen ist festzustellen, dass obwohl die Vielfältigkeit der Metaphern unglaublich ist, die meisten Metaphern immer noch begrenzend sind bzw. sich auf die herrschenden Konzepte stützen. Die Analyse der Funktionen dagegen gibt eine Idee davon, wofür die Metaphern sogar in wirtschaftlichen Artikeln so häufig vorkommen. Eine weiterführende Untersuchung zum Thema könnte beispielsweise sein, die wirklichen Einflüsse der Metaphern auf den Leser zu analysieren bzw. zu untersuchen, ob die konkretisierenden Metaphern in Wirklichkeit die Ereignisse und Gegenstände konkretisieren oder ob sie sie komplizierter machen.

6 LITERATURVERZEICHNIS

6.1 Primärliteratur

Spiegel.de (2012). Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/> [zitiert am 2.4.2012].

- A1 Pleitewarnung: Osteuropabank mahnt Slowenien zu Reformen (3.9.2012)
- B1 Niedrige Zinsen: Deutsche Firmen profitieren von Euro-Krise (4.9.2012)
- B2 Rekord-Verfassungsbeschwerde: 37.000 Bürger klagen gegen Euro-Rettungsschirm (4.9.2012)
- C1 Internationaler Vergleich: Amerika verliert an Wettbewerbsfähigkeit (5.9.2012)
- D1 Verfassungsklage gegen ESM: Mehrheit der Deutschen hofft auf Sieg der Euro-Gegner (7.9.2012)
- D2 Staatsanleihen: Deutsche Politiker wettern gegen EZB-Entscheidung (7.9.2012)
- D3 Staatsschulden: EZB-Entscheid drückt Zinskosten für Krisenländer (7.9.2012)
- D4 Anleihekaufprogramm der EZB: Merkels kalte Entmachtung (7.9.2012)
- E1 Schuldenkrise: Merkel will Euro-Austritt Griechenlands unbedingt verhindern (8.9.2012)
- E2 Schuldenkrise: Monti fordert Gipfel gegen Populismus (8.9.2012)
- F1 Starinvestor George Soros: "Deutschland muss führen oder aus dem Euro austreten" (9.9.2012)
- F2 Euro-Rettungsschirm: EU-Kommission erwartet spanischen Hilfsantrag (9.9.2012)
- G1 Hans-Peter Keitel BDI-Chef will Griechenland zur Sonderwirtschaftszone machen (10.9.2012)
- H1 Schuldenkrise "Deutschland muss mit dem Euro-Austritt drohen" (11.9.2012)
- I1 EU-Kommissionsentwurf: Der Traum von der schnellen Bankenunion(12.9.2012)
- I2 Euro-Krise: Barroso fordert zentrale Bankenaufsicht ab Januar (12.9.2012)
- I3 Fördergelder: Deutschland muss mehr an die EU zahlen (12.9.2012)
- I4 Ökonom Straubhaar zum ESM "Deutschland muss mehr Umverteilung in Kauf nehmen" (12.9.2012)
- J1 ESM-Urteil: Italien und Irland kommen günstiger an frisches Geld (13.9.2012)
- J2 Anzeigenaktion gegen die Bankenunion: Kampf um die deutschen Spargroschen (13.9.2012)

6.2 Sekundärliteratur

Asikainen Lindeman, Alli (2011): *När finanskrisen slog till i Finland. En analys av metaforer i ekonomijournalistik*. Abrufbar unter: <https://helda.helsinki.fi/bitstream/handle/10138/27705/Gradu.PDF.PDF?sequence=2> [zitiert am 29.10.2012].

Black, Max (1954): *Die Metapher (Models and Metaphors, übersetzt von Margit Smuda)*. In: Haverkamp, Anselm (Hrsg.) (1983): *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

- Croft, William/Cruise, D. A. (2004): *Cognitive Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Der Spiegel (2012): *Euro-Crash, Jobverlust, Krankheit: Davor haben die Deutschen Angst*. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/wovor-die-deutschen-angst-haben-a-854304.html> [zitiert am 28.4.2013]
- Deutsche Welle (2012): *Stationen der Krise (2009–2011)*. Abrufbar unter: <http://www.dw.de/stationen-der-krise-2009-2011/a-15468111> [zitiert am 11.11.2012].
- Duden. Redewendungen* (2002): Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 2., neu bearb. und aktualisierte Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- DUW (2007): = *Deutsches Universalwörterbuch*. 6., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Eronen, Maria (2008): *Tragedia kuoleman talossa. Helsingin Sanomien ja Ilta Sanomien Jokelan koulusurmiin liittyvät metaforat kolmiulotteisessa tarkastelussa*. Pro gradu -työ : Vaasan yliopisto, humanistinen tiedekunta, viestintätieteiden laitos, viestintätieteet. Abrufbar unter: <http://www.tritonia.fi/?d=244&l=1&g=abstract&abs=3331> [zitiert am 10.3.2012].
- Fairclough, Norman (1995): *Discourse and Social Change*. Cambridge: Polity.
- Hellsten, Iina (1997): *Metaforien Eurooppa. Näkökulmia suomalaiseen EU-journalismiin*. Julkaisuja / Tampereen yliopisto, tiedotusopin laitos. Sarja A. Tampere: Tampere Universitätt.
- Hellsten, Iina (1999): *Monistettu Dolly. Johdatusta metafora-analyysiin*. In: Anu Kantola, Inka Morning und Esa Väliaverronen (Hrsg.). *Media-analyysi: tekstistä tulkintaan*. Tampere: Tammer-Paino Oy.
- Hellsten, Iina (2002): *The Politics of Metaphor. Biotechnology and Biodiversity in the Media*. Tampere: Tampereen yliopistopaino Oy Juvenes Print. Abrufbar unter: <http://acta.uta.fi/pdf/951-44-5380-8.pdf> [zitiert am 29.10.2012].
- Hirvikoski, Tanja (2001): *Metaphern in der Computersprache. Die Computermagazine c't und PC Direkt als Untersuchungsmaterial*. Pro gradu -työ: Vaasan yliopisto, saksan kielen ja kirjallisuuden laitos, saksan kieli. Vaasa.
- IVW-Online (2012): *Online Nutzungsdaten September 2012*. Abrufbar unter: <http://ausweisung.ivw-online.de/i.php?s=1&mz=201209&sall=1> [zitiert am 9.10.2012].

- Kwasniewski, Nicolai (2012): *Folgen der Euro-Krise. Spanier stürmen Deutschkurse in Goethe-Instituten*. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/wegen-euro-krise-spanier-stuermen-deutschkurse-in-goethe-instituten-a-853317.html> [zitiert am 1.11.2012].
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: Univ. of Chicago press.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1999): *Philosophy in the Flesh. The Embodied Mind and Its Challenge to Western Thought*. Abrufbar unter: http://books.google.fi/books?id=KbqxnX3_uc0C&printsec=frontcover&hl=fi#v=onepage&q&f=false [zitiert am 4.1.2013].
- Lakoff, George/Turner, Mark (1989): *More than Cool Reason. A Field Guide to Poetic Metaphor*. Chicago: The Univ. of Chicago P.
- Latvatalo, Marja (1996): *Metaphern und Krieg – unter besonderer Berücksichtigung der Jugoslawien-Berichterstattung 1991–1995*. Pro gradu -työ: Vaasan yliopisto, saksan kielen ja kirjallisuuden laitos. Vaasa.
- Lehmann, Christian (2012): *Semantik*. Erfurt: Universität Erfurt. Abrufbar unter: http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/index_wandel.html [zitiert am 7.1.2013].
- Mäki, Sonja (2001): *Die Europäische Union in der FAZ. Politische Metaphorik in Presseberichten über das Gipfeltreffen in Nizza 2000*. Pro gradu -työ: Vaasan yliopisto, saksan kielen ja kirjallisuuden laitos, saksan kieli. Vaasa.
- Ott, Friederike (2012): *Absurde Fotos zur Euro-Krise. Hai frisst Mann mit Griechenland-Fahne*. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/euro-fotografensuchen-motive-fuer-die-krise-in-griechenland-a-851512.html> [zitiert am 29.10.2012].
- Spiegelgruppe (2012a): *Die SPIEGEL-Geschichte 1947–2011*. Abrufbar unter: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/Navigation/6CE8D16B87C4BD0AC1256F5F00350C5A?OpenDocument> [zitiert am 9.10.2012].
- Spiegelgruppe (2012b): *SPIEGEL ONLINE – Die Reichweite*. Abrufbar unter: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/Navigation/678DDD243C957C8FC1256F5F00350BDB?OpenDocument> [zitiert am 9.10.2012].
- Spiegelgruppe (2012c): *SPIEGEL ONLINE – Geschichte*. Abrufbar unter: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/Navigation/B18DDD6F2CF8FE71C1256F5F00350BD0?OpenDocument> [zitiert am 9.10.2012].

- Spiegelgruppe (2012d): *SPIEGEL ONLINE – im Web zu Hause*. Abrufbar unter: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/Navigation/CEF3A44164AED9BBC1256F720034CBAC?OpenDocument> [zitiert am 9.10.2012].
- Spiegel-qc (2010): *DER SPIEGEL – SPIEGEL-Leser wissen mehr*. Abrufbar unter: http://www.spiegel-qc.de/uploads/PDFS/RoteGruppePrint/SP_Broschuere_Faszination.pdf [zitiert am 11.4.2013].
- Spiegel-qc (2013): *Der Werbeträger*. Abrufbar unter: http://www.spiegel-qc.de/uploads/Factsheets/RoteGruppePrint/SP_Factsheet.pdf [zitiert am 11.4.2012].
- Suni, Marja (1994): *Metaphern in den Leitartikeln der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Vergleich politischer und wirtschaftlicher Kommentare*. Pro gradu -työ: Vaasan yliopisto, Saksan kielen ja kirjallisuuden laito. Vaasa.
- Wilson, John (1990): *Politically speaking : the pragmatic analysis of political language*. Oxford: Basil Blackwell.

ANHANG: Tabelle mit Funktionen, Konzepten und Beispielen der Basismetaphern

Konzeptuelle Ebene bzw. Metaphorische Konzepte	Basisebene Metaphorische Äußerungen				
	Diplomatisierung	Popularisierung			
Funktion	Konkretisierung	Zusammenfassung	Dramatisierung	Berichterstattung	
REZSSION IST EINE KRANK- HEIT	(100) Vom Grundsatz her sollten wir Griechen- land so etwas wie ein <i>Sauerstoffzeit überziehen</i> , damit das Land langfristig <i>ge- sundet</i> . (G1)				
EURO-KRISE IST EIN STURM	(101) SPIEGEL ONLINE: Es gibt die große Sorge, dass auch Frank- reich in den <i>Kri- senstrudel</i> gera- ten könnte. Was passiert dann? (G1)		(101) SPIEGEL ONLINE: Es gibt die große Sorge, dass auch Frankreich in den <i>Krisenstrudel</i> geraten könnte. Was passiert dann? (G1)		
WIRTSCHAFT IST EINE REISE	(106) Deutschland <i>bremst</i> , aber auch die Nicht-Euro-Staaten. (J1)				
FINANZMÄRKTE IST EINE ENTITÄT	(113) In der Woche nach der Pleite von Lehman Brothers <i>brachen</i> die globalen <i>Finanzmärkte zusammen</i> und <i>mussten künstlich am Leben erhalten werden</i> . (F1)				